

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945

Peer Pasternack
Uwe Grelak
Halle-Wittenberg

Die an dieser Stelle seit 1991 fortlaufend publizierte Bibliografie weist Veröffentlichungen nach, die seit 1990 erschienen sind. Erfasst werden ausschließlich selbstständige Publikationen: Monografien, darunter auch unveröffentlicht gebliebene Graduiierungsarbeiten, Sammelbände, Broschüren,

Zeitschriften-Ausgaben, sofern diese einen hier einschlägigen thematischen Schwerpunkt haben, daneben auch ausführlichere Internetveröffentlichungen und auf elektronischen Datenträgern publizierte Texte oder Filme. Die Bibliografie ist primär nach Fächergruppen gegliedert und sekundär nach Orten bzw. Institutionen. Daher findet sich auf letztere bezogenes Fachgeschichtliches nicht im Gliederungspunkt „Regionales und Lokales“, sondern in den fächergruppenspezifischen Gliederungspunkten.

1. Allgemeines und thematisch Übergreifendes

Pasternack, Peer: *Hochschule und Wissenschaft in der DDR 1945–1989. Ein kurzer Abriss* (HoF-Handreichungen 17), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2024, 162 S. Volltext unter <https://www.hof.uni-halle.de/web/da-teien/pdf/HoF-Handreichungen17.pdf>

In den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten sind zwar rund 4.800 Buchpublikationen zur Entwicklung von Wissenschaft und Hochschulen in der DDR erschienen. Doch während es zu zahlreichen Lebensbereichen und Handlungsfeldern in der DDR mittlerweile zusammenfassende Überblicksdarstellungen gibt, ist dies für das Hochschul- und Wissenschaftssystem bislang noch nicht der Fall. Weder gibt es eine Darstellung zu Wissenschaft und Hochschulen für den Gesamtzeitraum 1945 bis 1989 noch eine für alle Segmente des Wissenschaftssystems (Hochschulwesen, Forschungsakademien, Ressortforschung, Industrieforschung), folglich auch keine, die beides miteinander kombiniert. Um dem zumindest vorläufig abzuhelfen, wird diese einführende Kompaktdarstellung vorgelegt. Sie soll insbesondere denjenigen, die sich – etwa im Rahmen einer Studienabschlussarbeit – das Thema DDR-Wissenschaft überblicksweise erschließen müssen, dazu eine effektive Möglichkeit geben. Zu diesem Zweck

schlägt die Darstellung zwei Sichtachsen durch das Dickicht der Zeiten, Strukturen und Prozesse: Zum einen wird eine chronologische Schilderung geliefert, die nach Jahrzehnten gegliedert ist. Zum anderen werden bedeutsame Querschnittsthemen in ihren Entwicklungen über die 45 Jahre SBZ und DDR hinweg beleuchtet: die Wissenschaftsstrukturen, das Verhältnis von Wissenschaftsalltag und Politik sowie das Leistungsprofil der DDR-Wissenschaft. Dabei finden sich jeweils strukturelle, personelle, kulturelle und inhaltliche Aspekte behandelt. Unter anderem wird erstmals eine Gesamtabschätzung des Forschungspersonals, das 1989 in allen Segmenten des DDR-Wissenschaftssystems tätig war, vorgenommen – eine Abschätzung, die erstaunlicherweise und trotz aller Debatten über den Personalabbau in der ostdeutschen Wissenschaft bislang fehlte.

Haston, Catriona Macrae: *A tale of two states. A comparative study of higher education reform and its effects on economic growth in East and West Germany 1945–1989*. PhD thesis, Department of Economic and Social History, University of Glasgow, Glasgow 2009, 232 S. Volltext unter <https://theses.gla.ac.uk/1780/1/2009hastonphd.pdf>

Die Arbeit vergleicht die Entwicklung des höheren Humankapitals in Ost- und Westdeutschland, in zwei Staaten, die beide davon überzeugt waren, dass die Entwicklung des Humankapitals der Schlüssel zu Wiederaufbau und Wirtschaftswachstum sei. Es werden die wichtigsten Veränderungen im Bereich der Hochschulbildung innerhalb der von den konkurrierenden Ideologien auferlegten Grenzen skizziert, und es wird die Wirksamkeit der Humankapitalinvestitionen im Hinblick auf den Erfolg der in beiden Ländern festgelegten wirtschaftlichen Ziele bewertet.

Kappelt, Olaf: *Braunbuch DDR – Nazis in der DDR*, 2. Aufl., Berlin Historica, Berlin 2009, 588 S.

Neuausgabe des erstmals 1981 erschienenen Werkes. Wissenschaftler mit NS-Vergangenheit finden sich vor allem in den Kapiteln „Furchtbare Juristen“, „Euthanasieärzte, Mediziner und Rasseideologen“, „Reichsforschungsräte und Wissenschaftler“ sowie „Fachleute“ vorgestellt.

Waibel, Harry: *Diener vieler Herren. Ehemalige NS-Funktionäre in der SBZ/DDR*, Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2012, 390 S.

Alphabetisches Verzeichnis von ca. 1.500 beruflichen und politischen Kurzbiografien, neben Journalisten, Offizieren, Managern, Kulturschaffenden und Politikern auch rund 500 Wissenschaftler sowie 160 Mediziner. Die Auswahlkriterien sind nicht ganz durchsichtig. Gelistet werden einerseits auch viele Personen, die zwar Mitglieder in NS-Organisationen (wie z.B. NS-Volkswohlfahrt, nicht aber NSDAP) waren, bei denen jedoch keine engere NS-Bindung erkennbar wird. Andererseits finden sich nicht wenige aufgeführt, die in der DDR aufgrund einer NS-Belastung ihre Karriere nicht fortsetzen konnten und daher in die Bundesrepublik auswichen. Für die Mehrzahl allerdings trifft weder das eine noch das andere zu, d.h. sie waren tatsächlich NS-Funktionäre, die in der DDR weiter wirken konnten.

Simons, Olaf (Hg.): *Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone: Liste der auszusondernden Literatur. Vorläufige Ausgabe, Zentralverlag, Berlin 1946. Retrokonvertierung*, o.O. [Gotha] 2005. URL <http://www.polunbi.de/bibliothek/1946-nslit.html#trans> (12.2.2024).

Die hier online neuveröffentlichten Literaturlisten sollten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die wissenschaftlichen und Allgemeinbibliotheken dabei anleiten, nationalsozialistische Bücher und Zeitschriften aus den Bibliotheksbeständen zu entfernen bzw. für die For-

schung verbleibende Einzelexemplare zu sekretieren. Der Herausgeber liefert dazu eine einordnende Einleitung. Die Navigation innerhalb der Listen erfolgt über alphabetische Rubriken.

Schlunke, Olaf (Hg.): **Johannes Stroux (1886–1954). Wissenschaftsorganisator und Hochschulpolitiker**, be.bra Wissenschaft Verlag, Berlin 2024, 455 S. € 34,-.

Stroux hatte bereits eine erfolgreiche Karriere als Althilologe hinter sich, als er sich nach 1945 als Rektor der Humboldt-Universität (1945–1947) und dann Präsident der Akademie der Wissenschaften (1945–1951) in die Pflicht nehmen ließ. Dieses Wirken findet bis heute eine kontroverse Beurteilung. Die in die DDR-Zeit hineinreichende Beiträge des Bandes bemühen sich um eine angemessene zeithistorische Einordnung: „Johannes Stroux als Wissenschaftsorganisator (1937–1954) (Sören Flachowsky), „Wissenschaftsorganisation für den Thesaurus linguae Latinae 1924 bis 1949“ (Richard Schumack) sowie „Dokumentation zur Ausstellung ‚Ein Rektor aus Lichterfelde. Johannes Stroux und der Wiederaufbau des Berliner Wissenschaftsbetriebes nach 1945‘ (Steglitz Museum, 7. Februar 2017 bis 3. Dezember 2017)“ (Olaf Schlancke).

Meske, Werner (Hg.): **Wissenschaft der RGW-Länder. Länderberichte zur Situation am Ende der 80er Jahre aus der DDR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, der Sowjetunion, der Mongolischen VR, Vietnam und Kuba**, Akademie der Wissenschaften der DDR, Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft, Berlin 1990, 278 S.

Eine 35seitige Studie in diesem Band, verfasst vom Hrsg., widmet sich der „Entwicklung des Wissenschaftspotentials der DDR“. Dabei werden die Akademie der Wissenschaften, das Hochschulwesen und die FuE-Einrichtungen in der Industrie einbezogen. Die Publikation ist eine gleichsam Überhangveröffentlichung aus einem ländervergleichenden Projekte, das am herausgebenden Institut Ende der 80er Jahre realisiert worden war. Das Institut wurde Ende 1991 mit der Akademie der Wissenschaften aufgelöst und fand dann bis 2003 eine kleine Teilfortsetzung als Forschungsgruppe Wissenschaftsstatistik am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Grelak, Uwe / Peer Pasternack: **Im Auftrag. Sonderhochschulen und Ressortforschung in der DDR**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024, 335 S. € 70,-.

Das DDR-Wissenschaftssystem bestand nicht nur aus 53 öffentlichen Hochschulen, der Akademie der Wissenschaften mit ihren 64 Instituten, weiteren Akademien sowie der Industrieforschung mit 86.000 FuE-Beschäftigten. Zusätzlich gab es über die vier Jahrzehnte hin 40 Sonderhochschulen, die nicht allgemein öffentlich zugänglich waren, und 90 Ressortforschungseinrichtungen, die unmittelbar Ministerien oder dem SED-Zentralkomitee zugeordnet waren. Von diesen insgesamt 130 Einrichtungen existierten 1989 noch 116. In den Transformationsprozessen der 90er Jahre waren sie weithin unbeachtet geblieben und werden auch seither nicht als ein Teil der DDR-Wissenschaftsstrukturen wahrgenommen. Indem diese wenig bekannten Segmente der DDR-Wissenschaft nun in dem Handbuch vorgestellt werden, kann eine Wahrnehmungslücke geschlossen werden.

Soutschek, Liza: **Wissenschaftskooperation und -konkurrenz im Kalten Krieg. Die deutsch-deutsche Dimension des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse** (Wissenschaftskulturen Reihe III Bd. 59), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2024, 344 S. € 74,-.

1972 wurde das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) mit Sitz in Schloss Laxenburg in Österreich gegründet, ein Ost-West-Thinktank im Kalten Krieg. Es war das erste große Forschungsinstitut, das von Wissenschaftsorganisationen aus Ost und

West getragen wurde – u.a. Max-Planck-Gesellschaft und DDR-Akademie der Wissenschaften. Zu den Mitgliedern zählten Organisationen aus insgesamt zwölf Staaten, darunter USA und Sowjetunion. Die Untersuchung fragt nach dem Verhältnis der wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Akteure aus beiden deutschen Staaten, die im Kontext des IIASA und der Systemanalyse als Partner und Rivalen in diversen Konstellationen aufeinandertrafen. Der Schwerpunkt liegt auf der spannungsreichen Gleichzeitigkeit von Kooperation und Konkurrenz, die das deutsch-deutsche Verhältnis Ende der 1960er bzw. Anfang der 1970er Jahre charakterisiert und im Lauf der Zeit allerdings mehr und mehr nachgelassen habe.

Pasternack, Peer: *Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte*, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 633 + XVIII S. € 99,-.

Die Belletristik hatte in der DDR die Funktion einer Ersatzöffentlichkeit wahrgenommen, da die Massenmedien entsprechendes nicht leisteten. Das gilt auch für die Literatur, die im Wissenschaftsbetrieb und -milieu spielt. Dieses Segment wird in dem Handbuch aufbereitet, insgesamt 162 Titel, darunter auch 51, die nach 1990 entstanden. Damit findet sich zum einen das Thema „Wissenschaft in der DDR“ über die einschlägige Belletristik erschlossen. Zum anderen wird exemplarisch verdeutlicht, welche Informationschancen die DDR-Literatur für zeitgeschichtliche Untersuchungen bereithält – Informationschancen, die bisher von der zeitgeschichtlichen Forschung ungenutzt geblieben sind.

Links, Christoph / Siegfried Lokatis / Klaus G. Saur (Hg.): *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Bd. 5: Deutsche Demokratische Republik. Teil 2: Verlage 2*, hrsg. in Zusammenarbeit m. Carsten Wurm, im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission [des Börsenvereins], De Gruyter, Berlin/Boston 2023, 592 S. € 159,95.

Im hiesigen Kontext interessieren die Kapitel zu wissenschaftlichen bzw. Fachbuchverlagen. Sie widmen sich technischen Fachbuchverlagen (Anke Blümm), dem Verlag der Wirtschaft (Peter-Michael Fritsch), juristischen Verlagen (Ulrike Henschel), Lexikonverlagen (Thomas Keiderling), dem Verlag Volk und Gesundheit (Igor J. Polianski), dem Dietz Verlag (Siegfried Lokatis), Sachbuchverlagen (Christoph Links) sowie Wissenschaftsverlagen im engeren Sinne: Akademie-Verlag (Siegfried Lokatis), Hermann Böhlau Nachf., Weimar (Michael Knoche), wissenschaftliche Parallelverlage (Anna-Maria Seemann). Daneben gibt es Unterkapitel zu den wissenschaftlichen und Sachbuchprogrammen folgender Verlage: Verlag der Kunst und E. A. Seemann (Christopher Wand), Evangelische Verlagsanstalt (Esther Köhler), St. Benno Verlag (Katrin Löffler) und den Verlagen der Blockparteien – Union Verlag, Buchverlag Der Morgen, Verlag der Nation – (Frederike Röber). Der Teilband 2/1 der Reihe befasst sich mit dem Buchhandel und der Publikation schöngestiger Literatur in der DDR; er ist daher hier thematisch nicht von Interesse.

Links, Christoph / Erhard Schütz (Hg.): *Das Sachbuch in der DDR* (Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen 1–2/2022), Wehrhahn Verlag, Hannover 2022, 304 S. € 25,-.

Das Sachbuch – traditionell zwischen Belehrungsliteratur, Populärwissenschaft und Meinungspublizistik angesiedelt – hatte in der DDR eine besondere Stellung, da sich dort die Gesellschaft wissenschaftlich geplant und geleitet entwickeln sollte. Entsprechend erörtert Mit-Hrsg. Christoph Links eingangs die Frage „Sachbuch oder populärwissenschaftliche Literatur? Zur Stellung des Sachbuchs in der DDR-Literaturlandschaft“. Das wird in einigen Beiträgen vertieft (während andere Artikel populäre Ratgeber verhandeln): „Weltall Erde Mensch. Best- und Longseller: drei Phasen – drei Probleme“ (Gerd Dietrich), „Als Gestern

noch Morgen war. Die Zukunftsbücher von Karl Böhm und Rolf Dörge“ (Stefan Wölle) sowie anhand populärer Lexika mit „Wissen für die Massen“ (Thomas Keiderling). Desweiteren werden konkrete Verlagserfahrungen und übergreifende Fragen verhandelt: die Zensur von Sach- und Fachbüchern in der DDR (Siegfried Lokatis), ein firmengeschichtlicher Überblick zu den wichtigsten Sachbuchverlagen der DDR (Christoph Links), autobiografische Erfahrungen als Sachbuchlektor im Ost-Berliner Verlag Die Wirtschaft (Peter Michael Fritsch), im Leipziger Fachbuchverlag (Helga Schmiedel) und im Rostocker Hinstorf Verlag (Kerstin Hohner). Dietrich Löffler liefert schließlich einen literatursoziologischen Rückblick „Produktion und Rezeption von Sachliteratur in der DDR“.

Links, Christoph: **Das Schicksal der DDR-Verlage. Die Privatisierung und ihre Konsequenzen**, Ch. Links Verlag, Berlin 2010, und edition berolina, Berlin 2016 352 S.

2009 existierten von ehemals 78 staatlich lizenzierten Verlagen in der DDR nur noch ein Dutzend. Diese radikale Umgestaltung der ostdeutschen Verlagslandschaft wird hier dargestellt, sowohl im Zusammenhang als auch mit Porträts der einzelnen Verlage. Unter diesen finden sich 28 wissenschaftliche bzw. Sachbuchverlage.

Universitätsarchive Leipzig, Magdeburg, Weimar, Jena, Halle-Wittenberg, Chemnitz (Hg.): **Bewegung und Stillstand. Das letzte Studienjahr in der DDR. Eine Wanderausstellung der Universitäten Chemnitz, Halle/Saale, Jena, Leipzig, Magdeburg und Weimar**, Leipzig 2024. URL <https://studienjahr1988.de/>

Diese Online-Präsentation der Tafelausstellung behandelt in Text und Bild das letzte Studienjahr 1988/89 vor der Friedlichen Revolution in folgenden Dossiers: Zulassung und Immatrikulation; Studienpläne & Seminargruppen; Stipendien; Besondere Studiengänge; Hörsäle, Labors, Bibliotheken; Politische Indoktrination; Freizeit und Kultur; Wohnen; Wehrfähigkeit und Zivilverteidigung; Internationalisierung; Hochschulen im Herbst 1989.

Timm, Uwe: **Johannisnacht. Roman**, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1996, 280 S. (Buchclub-Ausgabe: Bertelsmann, Rheda-Wiedenbrück/Zug 1997, Taschenbuch-Ausgabe: DTV, München 1998, Neuausgabe: Kiepenheuer & Witsch, Köln 2005).

Der Erzähler gerät im Zuge einer Recherche Mitte der 90er Jahre aus München nach Ost-Berlin. Er ist auf der Suche nach einem Kartoffelarchiv, das von einem abgewickelten Ost-Berliner Agrarwissenschaftler aufgebaut worden war. Dieser Dr. Rogler hatte Jahrzehnte damit zugebracht, Material zu sammeln, um die Kartoffel in ihrem gesamten Sortenspektrum biologisch und ernährungsphysiologisch zu rehabilitieren. Dazu gehörte auch eine Kulturgeschichte der Kartoffel, an der er parallel arbeitete. Ein Bekannter schilderte Rogler als einen der abgewickelten Akademie-Forscher, die früher „in irgendwelchen baufälligen Instituten herumhockten und vor sich hin forschten, über so aparte Dinge wie die Geschichte der Sonnenschreiber, oder sie erstellten eine Grammatik des Altusbekischen, zählten die Steine der Ruinen von Theben. Wenn“, fügt er mokant an, „sie nicht damit beschäftigt waren, Berichte übereinander zu schreiben.“ Der Erzähler stößt bei seinen Recherchen unter anderem auf Dr. Spranger, der in einer WG wohnt. Die dortigen Auskünfte über diesen Mitbewohner sind schnörkellos. Was Spranger jetzt mache? „Nix. Gelegenheitsarbeiten, nachdem er von euch n Tritt jekriegt hat. [...] Doktor Spranger hat über Zigeunersprache gearbeitet. Jetzt ließen all die Doktoren uf de Neese. Schaden kanns ja ooch nich, dat se mal int Leben riechen.“ Spranger ist nun damit befasst, in einem Blumenladen Frischblumen zurechtzuschneiden und zu Hause nebenberufstätig Konstruktivisten zu kopieren (warum Konstruktivisten? Er könne nicht malen, und wenn man nicht gerade farbenblind sei, ließen die sich leicht kopieren). Ebenso stößt der Erzähler auf einen Freund Roglers, der an der Akademie über Raumordnungsplanung von der Jahrhundertwende bis 1945 in Berlin und Brandenburg geforscht hatte. „Was mir heute, wie Sie sich vorstellen können, nach dem Fall der Mauer, recht nützlich ist.“

Denn seither ist er im Immobiliengeschäft tätig. Rogler dagegen hatte mit seinen Kartoffelforschungen vor dem Mauerfall Probleme mit der Parteileitung und danach mit dem Kapitalismus. Das Arbeitsamt versuchte in seinen Vermittlungsbemühungen die spezifischen Qualifikationen Roglers durchaus zu berücksichtigen, z.B. indem es ihn an McDonalds für die Öffentlichkeitsarbeit vermitteln wollte. Pommes frites hätten doch etwas mit Kartoffeln zu tun.

Schönstädt, Marie-Christin: ***Wissenschaft evaluieren. Der Wissenschaftsrat und das ostdeutsche Wissenschaftssystem während der Wende (1989/90)*** (Wissenschaftskulturen. Reihe III: Pallas Athene – Geschichte der institutionalisierten Wissenschaft Bd. 57), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2024, 299 S. € 62,-.

Die deutsche Vereinigung ging mit einer umfassenden Bestandsaufnahme ostdeutscher Forschungseinrichtungen einher, was zu Institutsschließungen, Abwicklungen sowie Neu- und Umgründungen führte. Dieser Prozess wird in den Fachdisziplinen bis heute ambivalent diskutiert. Die Studie arbeitet heraus, dass die Transformation des ostdeutschen Wissenschaftssystems eigentlich dem Westen gegolten habe: Der Wissenschaftsrat habe sein Handeln konsequent an westdeutschen Problemlagen ausgerichtet, ohne ostdeutsche Spezifika zu berücksichtigen. Gleichzeitig seien durch die Evaluationen Impulse für die vereinte Wissenschaftslandschaft gegeben worden, hätten diese als Katalysator einer doppelten Ko-Transformation gestanden, an deren Ende die Systemevaluation von DFG und MPG Ende der 90er Jahre stand.

Meyer, Hans Joachim / Oliver Dürkop: ***Hans Joachim Meyer – Ostdeutscher Wegbereiter. Minister für Bildung und Wissenschaft der DDR und Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken im Zeitzeugengespräch mit Oliver Dürkop***, edition winterwork, Borsdorf 2024, 111 S. € 9,90.

Den Zentralteil des Bandes bildet ein rund 75seitiges Zeitzeugengespräch zwischen Meyer (1936–2024) und Dürkop. Dabei entsteht ein Bild von Hans Joachim Meyer als engagierter Katholik in der DDR mit demonstrativer Distanz zu den ideologischen Ansprüchen, die die DDR erhob. Neben Informationen zu den biografischen und beruflichen Stationen finden sich auch zahlreiche Einschätzungen zu Zeitgenossen (Alfred Bengsch, Kurt Biedenkopf, Rainer Eppelmann, Egon Krenz, Hans Modrow, Lothar de Maizière).

Behrmann, Laura / Markus Gamper / Hanna Haag (Hg.): ***Vergessene Ungleichheiten. Biographische Erzählungen ostdeutscher Professor*innen***, Transcript Verlag, Bielefeld 2024, 553 S. € 35,-.

Den Hauptteil des Bandes bilden autobiografische Darstellungen ostdeutscher Professor:innen über ihren Weg in der DDR und – vor allem – danach (Felix Ackermann, Almut Beige, Rainer Eckert, Raj Kollmorgen, Hans-Peter Krüger, Karin Lohr, Ingrid Miethe, Hildegard Maria Nickel, Dirk Oschmann, Peer Pasternack, Detlef Pollack, Jane Porath, Mandy Schiefner-Rohs, Richard Schröder, Dieter Segert, Ralph Stelzer, Jens Weber, Rosemarie Will). Gerahmt werden diese Beiträge einerseits durch einleitende Artikel zu „Vergessene Ungleichheiten?“ (Hanna Haag/Markus Gamper/Laura Behrmann), „Die Hochschulen in der DDR, dann Ostdeutschland. Historischer Abriss“ (Peer Pasternack), „Ostdeutsche Wissenschaftselite – noch immer ein Oxymoron?“ (Raj Kollmorgen), „Die Transformation des ostdeutschen Hochschulsystems – die Wiederkehr des akademischen Hasards“ (Bernd Martens) und „Biographieforschung über Ostdeutschland – eine Forschung wie jede andere?“ (Ingrid Miethe). Andererseits schließt sich ein dritter Teil unter dem Titel „Sozialwissenschaftliche Anschlüsse“ an: „Bezüge zur sozialen Ungleichheitsforschung“ (Heike Trappe), „Soziale Beziehungen und ihre Bedeutung für Karrieren ostdeutscher Professor:innen zwischen DDR, Wende und vereinigt Deutschland“ (Laura Behrmann/Annett Kupfer/Markus Gamper),

„Geschlechterkonstrukte in den Autobiographien ostdeutscher Wissenschaftler*innen“ (Hanna Haag/Lotte Rose) und „Fremde, Kolonisierte, Aufsteiger? (M)Ein Blick auf ostdeutsche Wissenschaftskarrieren“ (Julia Reuter).

Bomski, Franziska (Hg.): *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989* (=die hochschule 1/2024), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg, Halle-Wittenberg 2024, 188 S. Volltext unter https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/22_1/dhs_2024_1.pdf

Der Band dokumentiert eine Tagung am Einstein Forum Potsdam im Januar 2023. Mit folgenden Beiträgen: „Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften und seine Folgen. Plädoyer für eine Versachlichung der Debatte“ (Franziska Bomski); „Hochschul- und Wissenschaftspolitik im Prozess der deutschen Vereinigung. Eine ‚Übernahme‘ mit unerwarteten Folgen“ (Mitchell G. Ash); „Der Personalumbau der 90er Jahre in der ostdeutschen Wissenschaft. Differenzierungen und ihr Erklärungspotenzial“ (Peer Pasternack); „Planvoll zur Marktordnung. Ostdeutsches Expertenwissen und akademische Eliten in der ökonomischen Transformation der DDR“ (Axel-Wolfgang Kahl); „Der Unabhängige Historikerverband und die demokratische Revolution 1989/90 in der Geschichtswissenschaft. Eine erfahrungsgesättigte Analyse“ (Bernd Florath); „Die ‚Ritter-Kommission‘ und ihre Mitglieder. Asymmetrische Erneuerungspraktiken am Geschichtsinstitut der Humboldt-Universität (1991–1993)“ (Krijn Thijs); „Literaturwissenschaft in und aus der DDR zwischen Vorwende, Wende und Nachwende. Reflexionen und Erfahrungen“ (Carsten Gansel); „Aufbrüche und Enttäuschungen im Zeichen der ‚Wende‘. Am Beispiel des Leipziger Literaturwissenschaftlers Günter Mieth“ (Sandra Schell); „‘Systemneutrale‘ Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems? Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in Halle und Potsdam“ (Dorothea Horas); „Wie weiter nach 1989? Wissenschaftliche Werdegänge ostdeutscher Wissenschaftler:innen“ (Monika Juliane Gibas, Astrid Lorenz, Dieter Segert, Franziska Bomski); „Perspektive West: Strukturanpassungen und ihre personellen Auswirkungen“ (Wolfgang Schieder, Jörg Schönert, Andrea Albrecht).

Wuttig, Siegbert (Red.): *20 Jahre Mauerfall. Die Integration der ostdeutschen Hochschulen in die europäische Bildungszusammenarbeit*, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn 2009, 231 S.

Zahlreiche Beiträge in diesem Band behandeln zunächst die Integration der ostdeutschen Länder in europäische Mobilitätsförderprogramme (ERASMUS, COMETT, LEONARDA DA VINCI II, TEMPUS III). Daran schließen sich Erfahrungsberichte aus den Bundesländern und aus einzelnen Hochschulen an.

Hecker, Michael / Bärbel Friedrich: *Die ostdeutschen Universitäten im vereinten Deutschland. Eine Erfolgsgeschichte in Ost-West-Perspektive*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2023, 345 S. € 28,-.

Das Buch bietet nicht einen Text von zwei Autor:innen, sondern zwei Texte von je einem Autor. Michael Hecker (*1946), seit 1986 Professor für Mikrobiologie an der Universität Greifswald, steuert Teil 1 bei: „Die ostdeutschen Universitäten auf dem Weg in das wiedervereinte Deutschland“. Bärbel Friedrich (*1945), ab 1985 Professorin für Mikrobiologie an der FU Berlin und seit 1994 in gleicher Position an der HU Berlin, schrieb Teil 2: „Eine akademische Zeitreise von der alten Bundesrepublik in das vereinte Deutschland“. Beide Autor:innen bemühen sich um ausgewogene Betrachtungen der zu beschreibenden Entwicklungen, was angesichts der Ambivalenzen, die diesen innewohnen, häufig auf ein Einerseits-Andererseits hinausläuft. Da erfreulich viele Details mitgeteilt werden, wirkt die Aussage des Untertitels „Eine Erfolgsgeschichte“ etwas übereindeutig: Sie kann sich allenfalls darauf beziehen, dass sich nach dem – auch in Heckers Darstellung recht problematischen – Hochschulumbau über die ostdeutschen Hochschulen auch manches Gute sagen lässt. Den

Schwerpunkt der Ausführungen bilden die Umstände und Entwicklungen in den Lebenswissenschaften, ohne aber die anderen Disziplinen und die allgemeinen hochschulpolitischen Gestaltungen des Umbaus zu ignorieren. Ernst-Ludwig Winnacker, einst DFG-Vizepräsident und -Präsident, steuert Vor- und Nachwort bei und verbleibt dabei z.T. auf dem Reflexionsniveau seiner wissenschaftspolitisch aktiven Zeit: „In der DDR-Zeit fanden Forschungsaktivitäten vornehmlich an den Akademieinstituten statt.“ Im Text von Michael Hecker steht das Gegenteil.

2. Gesellschafts- / Sozial- und Geisteswissenschaften

Laux, Carmen: *Philipp Reclam jun. Leipzig: „Eine Prestigefrage des Leipziger Buchhandels“. Die Entwicklung des Verlages in den Jahren 1945 bis 1953*, Magisterarbeit, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Lehrstuhl Buchwissenschaft der Universität Leipzig, Leipzig 2010, 247 S., unveröff.

Als Universalverlag hatte Reclam auch ein breites (vor allem geistes-)wissenschaftliches Programm. Die Untersuchung befasst sich mit den ersten Nachkriegsjahren, als Ernst Reclam den Verlag als Privatverlag führte, der Treuhandverwaltung ab 1950, nachdem der (1948 zweimal verhaftete) Ernst Reclam nach Stuttgart gegangen war, und der Verstaatlichung 1953. Die Arbeit ist in der Bibliothek der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Uni Leipzig zugänglich.

Fölske, Stephan: *Wolfgang Harich und seine Kontroversen mit dem Sozialismus in der DDR. Ein biografischer Abriss zwischen Konterrevolution und Opposition*. Diplomarbeit, FH Potsdam, Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationswesen, Potsdam 1997, 79 S., unveröff.

Der Philosoph, Kulturkritiker und Nationalkommunist Wolfgang Harich (1923–1995) war eine der schillerndsten intellektuellen Figuren der DDR. Er wich meistens nach links von der Linie ab und war daneben immer für Deutschland. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Zeit zwischen 1945 (kulturpolitische und publizistische Arbeit) über 1948–1956 (Tätigkeit als Dozent und Philosophieprofessor an der Humboldt-Universität, Lektor im Aufbau-Verlag, Chefredakteur der Deutschen Zeitschrift für Philosophie) bis 1956/57 (Verhaftung, Prozess und Verurteilung). Die Arbeit liegt im Bestand der Hochschulbibliothek der FH Potsdam vor.

Harich, Wolfgang: *Schriften aus dem Nachlass Wolfgang Harichs. Mit weiteren Dokumenten und Materialien*. 16 Bde. Bd. 1: *Frühe Schriften. Teilband 1: Neuaufbau im zerstörten Berlin* (2016, 624 S.). *Frühe Schriften. Teilband 2: von der „Täglichen Rundschau“ zu Herder* (2016, 608 S.). *Frühe Schriften. Teilband 3: Der Weg zu einem modernen Marxismus* (2018, 968 S.). Bd. 2: *Logik, Dialektik und Erkenntnistheorie* (2014, 784 S.). Bd. 3: *Widerspruch und Widerstreit. Studien zu Kant* (2014, 572 S.). Bd. 4: *Herder und das Ende der Aufklärung* (2014, 638 S.). Bd. 5: *An der ideologischen Front. Hegel zwischen Feuerbach und Marx* (2013, 816 S.). Bd. 6: *Philosophiegeschichte und Geschichtsphilosophie – Vorlesungen. Teilband 1: Von der Antike bis zur deutschen Aufklärung* (2015, 820 S.). *Teilband 2: Vom Entwicklungsgedanken der Aufklärung bis zur Gegenwartskritik* (2015, 842 S.). Bd. 7: *Schriften zur Anarchie. Zur Kritik der revolutionären Utopie und Die Baader-Meinhof-Gruppe* (2014, 484 S.). Bd. 8: *Ökologie, Frieden, Wachstumskritik* (2015, 324 S.). Bd. 9: *Georg Lukács. Dokumente einer Freundschaft* (2017, 516 S.). Bd. 10: *Nicolai Hartmann. Der erste Lehrer* (2018, 994 S.).

Bd. 11: *Arnold Gehlen. Eine marxistische Anthropologie?* (2019, 596 S.). Bd. 12: *Friedrich Nietzsche. Der Wegbereiter des Faschismus* (2019, 746 S.). Bd. 13: *Schriften zur Kultur. Teilband 1: Jean Pauls Revolutionsdichtung* (2020, 712 S.). *Teilband 2: Große Kultur, kleine Epigonen* (2021, 866 S.). Bd. 14: *Das grüne Jahrzehnt* (2021, 851 S.). Bd. 15: *Schriften zur Politik* (2021, 743 S.). Bd. 16: *Neuruppiner Jugendjahre* (2023, 689 S.), hrsg. von Andreas Heyer, Tectum Verlag, Marburg/Baden-Baden 2013–2023.

2013 gestartet, konnte diese Werkausgabe elf Jahre später abgeschlossen werden. Sie ist aus dem Nachlass Harichs gewonnen, der im Internationalen Institut für Soziale Geschichte (IISG) in Amsterdam archiviert ist. Leitendes Motiv ihrer Erstellung war, dass Harich nicht nur eines der Opfer in der Prozessserie war, die sich um 1957 gegen reformorientierte Intellektuelle in der DDR richtete, sondern vor allem ein eminenter undogmatischer Philosoph, dessen Befassungen zwar dann, wenn er praktische Philosophie betrieb, unter „Nationalkommunismus“ gefasst werden könnten, der aber jenseits dessen zahlreiche nach wie vor rezeptionswürdige Texte hinterlassen hat. Da DDR-wissenschaftsgeschichtlich von besonderem Interesse, sei auf den Nietzsche-Band (Bd. 12) gesondert hingewiesen: Er enthält neben einer umfangreichen Einleitung des Herausgebers Harichs heftig umstrittenes Nietzsche-Buch von 1989 „Nietzsche und seine Brüder“, dazu zwei Anhänge sowie eine breite Dokumentation der Konzepte, Briefe und Notizen Harichs zur Nietzsche-Debatte in der DDR. Der abschließende Band der Ausgabe enthält keine Autobiografie Harichs im herkömmlichen Sinne, sondern Aufzeichnungen zu seinen Jugendjahren in Neuruppin, die um kleinere autobiografische Stücke zu späteren Lebensperioden ergänzt sind. Zeithistorisch wichtiger ist hier die Dokumentation von Harichs Aufarbeitung der Geschehnisse von 1956, als er verhaftet wurde und anschließend acht Jahre Haft zu absolvieren hatte. Daneben trägt der Hrsg. einen „Überblick zu den Höhepunkten der bisherigen Harich-Forschung“ bei. Im Vorwort zu diesem abschließenden Band resümiert der Andreas Heyer auch die Arbeit an der Ausgabe: „Der Tectum Verlag ermöglichte eine beeindruckende Zusammenarbeit ... 2017 wurde der Verlag dann verkauft und die Zusammenarbeit nahm nunmehr ausschließlich kapitalistische Züge an.“ Formal sei nun die Ausgabe abgeschlossen, „allerdings immer noch nicht vollständig. Die neuen Ansprechpartner im verkauften Verlag wollten jedoch ein Schlussstrich ziehen und zwangen mich, diesen zu akzeptieren. [...] Von daher werden zwei Bände ... an anderer Stelle erscheinen: Ein Nachtragsband und ein Band mit Registern, die das Arbeiten mit der und das Zurechtfinden in der Edition erleichtern sollen.“ Dass dies so freimütig im Vorwort steht, mag darauf verweisen, dass die Sache dem Verlag inzwischen völlig gleichgültig geworden war oder aber dort die zu publizierenden Texte vorab nicht mehr gegengelesen werden.

Hohnerlein, Daniel: *Prolegomena zu einem wissenschaftlichen Verständnis der ästhetischen Theorie in der DDR. Voraussetzungen ihrer geschichtlichen Entwicklungslinien*. Dissertation, Universität des Saarlandes, Saarbrücken 2013, 403 S. Volltext unter <https://publikationen.sulb.uni-saarland.de/bitstream/20.500.11880/23676/1/hohnerlein2013.pdf>

Anhand zentraler Texte vor allem der kunst- und literaturwissenschaftlichen Ästhetik werden Entwicklungslinien der Theoriebildung herausgearbeitet.

Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): *Wolf Biermann: Wolfgang Heise – mein DDR-Voltaire* (Öffentliche Vorlesungen der Humboldt-Universität zu Berlin H. 155), Berlin 2009, 44 S. Biermann-Volltext online unter <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/2381>

Texte zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Wolf Biermann, einst Absolvent der Berliner Humboldt-Universität. Biermann würdigte in seiner Rede den Philosophen Wolfgang Heise,

bei dem er studiert hatte. Daneben enthält das Heft die Laudationes von Volker Gerhardt und Klaus Briegleb.

Max-Stirner-Archiv (Hg.): *Martina Thom (1935–2019)*, Leipzig o.J. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/thomMartina.html#studentin>

Es handelt sich um eine Personen-Website für Martina Thom, die 1976–1991 Professorin für Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie an der Karl-Marx-Universität war. Mit Volltextdateien zur Biografie, ihrer Dissertationen A und B, von Büchern, Briefen von ihr und an sie aus der Zeit nach 1989 und weiteren Dokumenten.

Geilhufe, Justus (Hg.): *Das Leben suchen. Bischöfe, Präpste und Theologen in der DDR*, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2023, 228 S. € 48,-.

Unter den insgesamt elf vorgestellten Personen finden sich vier forschende Theologen, die in biografischen Artikeln porträtiert werden: Günther Jacob (1906–1993, von Michael Hüttenhoff), Ulrich Kühn (1932–2012, von Heiko Franke), Heino Falcke (*1929, von Ehrhart Neubert) und Wolf Krötke (1938–2023). Hingewiesen sei auch auf den Beitrag zu dem Prager Theologen Josef Hromádka (1889–1969, von Peter C.A. Morée), der auf vielfältige Weise mit dem theologischen Leben in der DDR verbunden war.

Sidenvall, Erik (Red.): *Som i en spegel. Kyrka och teologi i möte med DDR* [Wie in einem Spiegel. Kirche und Theologie in der Begegnung mit der DDR], Diöcese Växjö, Växjö 2015, 176 S.

Der Band versammelt Beiträge zu den Beziehungen der protestantischen Kirche Schwedens und der evangelischen Kirchen in der DDR. Wissenschaftsgeschichtlich interessieren hier die Beiträge zu den baltischen theologischen Konferenzen 1961–1990 (Ingmar Brohed), zu Aleksander Radler (*1944, mit österreichischem, später schwedischem Paß in der DDR aufgewachsen, dann Theologiestudium an der Humboldt-Universität Berlin und der Universität Jena, 1965 vom MfS als „Geheimer Mitarbeiter“ angeworben und dann unter dem Decknamen IM Thomas tätig, seit 1978 Dozent am Katechetischen Oberseminar Naumburg, 1991–1995 Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dann Enttarnung) von Christoph Andersson, zu den Konferenzen des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung, der seit 1971 unter reger Beteiligung skandinavischer Kollegen in Wittenberg tagte (Bengt Hägglund), zu Kontakten christlicher Studentenorganisationen in die DDR (Jan-Erik Mellin) und ein Bericht des Gemeindepfarrers Anders Brogren über seine Kontakte in die DDR, u.a. zu Heinrich Fink.

Beyrich, Tilman (Hg.): *Unerwartete Theologie. Festschrift für Bernd Hildebrandt* (Theologie. Forschung und Wissenschaft Bd. 17), Lit-Verlag, Münster 2005, 291 S.

Hildebrandt (1940–2020) studierte Evangelische Theologie an der Humboldt-Universität in Berlin, wurde dort 1971 zum Dr. theol. promoviert, habilitierte sich 1978 an der Universität Greifswald mit einer Untersuchung über das Problem der natürlichen Theologie bei Karl Barth, wurde 1979 ebenda zum Hochschuldozenten und 1983 zum Professor für Systematische Theologie berufen (bis 2006). Die Festschrift widmet ihre drei Kapitel „Dem Kirchenmann“, „Dem Fundamentaltheologen“ und „Dem Universitätstheologen und Prediger“. Neben fachlichen Beiträgen stehen hochschulzeitgeschichtlich relevante: das Vorwort des Herausgebers, „Der Gutachter: Hans-Georg Fritzsche. Theologie, Wahrheit und Legende“, gleichfalls vom Hrsg., sowie eine Erörterung der Arbeit der Ehrenkommission an der Universität Greifswald in den 90er Jahren von Christoph Poldrack.

Theologisches Seminars des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Dozentenkollegium (Hg.): *Geschichte und Geschichten. Zur Emeritierung von Klaus Fuhrmann und Christian Wolf*, Hamburg o.J. [1995], 64 S.

Mit Fuhrmann und Wolf gingen 1995 in Hamburg die beiden letzten Dozenten des vormaligen, seit 1959 bestehenden Theologischen Seminars des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in der DDR, das seinen Sitz in Buckow (Märkische Schweiz) hatte, in den Ruhestand (1991 waren die baptistischen Seminare in Buckow und Hamburg vereint worden, das vereinte Seminar zog 1997 nach Elstal in Brandenburg um, heute Theologische Hochschule Elstal). Die Broschüre enthält Erinnerungen von Weggefährten und je einen Text der beiden Geehrten.

Gräbe, Hans-Gert (Hg.): *Erfinderschulen, TRIZ und Dialektik. Rainer Thiel zum 90. Geburtstag* (Rohrbacher Manuskripte H. 20), LIFIS – Leibniz-Institut für Interdisziplinäre Studien, Berlin 2020, 149 S. Volltext unter <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A74948/attachment/ATT-0/>

Rainer Thiel studierte Mathematik und Philosophie, wurde 1952 aus der SED und der FDJ ausgeschlossen, später wieder aufgenommen. In den 1960er und 70er Jahren war er im DDR-Ministerium für Wissenschaft und Technik tätig und arbeitete von 1974 bis 1990 an der Humboldt-Universität zu Berlin als praktischer Philosoph. Er entwickelte wesentlich die konzeptionellen Grundlagen der DDR-Erfinderschulen und war an der Ausformulierung einer widerspruchsorientierten Innovationsstrategie beteiligt. Die Beiträge des Bandes würdigen vor allem das von Thiel mit Hans-Jochen Rindfleisch entwickelte Konzept ProHEAL als Programm des Herausarbeitens von Erfindungsaufgaben und Lösungsansätzen. Dieses stellt für die Bearbeitung technisch-ökonomischer Widersprüche eine Anleitung zur Entwicklung individueller und kollektiver schöpferischer Fähigkeiten bereit (und war dabei in mancherlei Hinsicht anspruchsvoller als heutige Kreativitätsmethodiken). Der Band enthält u.a. die Beiträge „Das Erbe der Erfinderschulen in der DDR und die Entwicklung von TRIZ“ (Hans-Gert Gräbe); „Erfinderschulen – Problemlöse-Workshops. Projekt und Praxis“ (Rainer Thiel); „Anmerkungen zu Rainer Thiels Autobiografie Neugier, Liebe, Revolution“ (Hans-Gert Gräbe).

Stanke, Klaus / Peter Koch: *50 Jahre Systematische Heuristik* (Rohrbacher Manuskripte H. 23), LIFIS – Leibniz-Institut für Interdisziplinäre Studien, Berlin 2021, 232 S. Volltext unter <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A75569/attachment/ATT-0/>

Der Band befasst sich mit der von einem Team um Johannes Müller (1921–2008) in der DDR entworfenen Systematischen Heuristik, deren Entwicklung in den vergangenen 50 Jahren und analysiert dabei Erfolge und Fehlschläge. Die Systematische Heuristik zielt darauf, die Prozesse geistig-schöpferischer Arbeit heuristisch zu programmieren, um so deren Erfolgswahrscheinlichkeit zu steigern (ohne den Erfolg zu garantieren). Es war eine Sonderentwicklung im Rahmen der in den 60er Jahren etablierten DDR-Wissenschaftsforschung, zeichnete sich aber dadurch aus, eine zentrale Anforderung an die Wissenschaftsforschung – sie müsse vor allem praktisch werden, um akute Effektivitätsprobleme der DDR-Wirtschaft mit lösen zu helfen – zu erfüllen. Die Systematische Heuristik war im Kontext der ökonomischen Reformversuche der 60er Jahre entwickelt und protegiert worden und fiel den Flurbereinigungen nach dem Machtwechsel Ulbricht/Honecker weitgehend zum Opfer. Insofern sie weiterführender ist als aktuelle Kreativitätstechniken, gilt sie den Autoren als nach wie vor entwicklungsfähiger Ansatz.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.): *Scientia halensis. Wissenschaftsjournal der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2/2005 [Themenheft 10 Jahre Stiftung Leucorea]*, Halle (Saale) 2005, 38 S. Volltext unter <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/download/pdf/1021415?name=2>

1994 war in Wittenberg die Stiftung Leucorea an der Martin-Luther-Universität gegründet worden. Damit sollte ein institutionelles Band der halleischen Universität zu ihrer älteren Quelleneinrichtung hergestellt werden. Elf Jahre nach ihrer Gründung erschien dieses Heft zum zehnjährigen Gründungsjubiläum. Der Vorstandsvorsitzende Gunnar Berg resümiert das erste Jahrzehnt, der Wittenberger Oberbürgermeister und Leucorea-Kuratoriumsvorsitzende Eckhard Naumann die Bedeutung der Stiftung für die Stadt. Erfahrungen weiterer Beteiligter tragen Vorstandsmitglied Michael Kilian und Geschäftsführerin Christine Grabbe bei. Grüße übermitteln Sabine Solf vom Arbeits- und Gesprächskreis Institutes of Advanced Studies und Roland Hain von der Studienstiftung des deutschen Volkes. Im Zentrum der Publikation steht die Selbstvorstellung der 2005 im Hause arbeitenden neun Einrichtungen, u.a. die drei, die heute noch dort ansässig sind (Institut für Hochschulforschung, Institut für deutsche Sprache und Kultur sowie Luthergesellschaft).

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt (Hg.): *Mit Leidenschaft. 25 Jahre Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt*, Lutherstadt Wittenberg o.J. [2022], 139 S. Volltext unter https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/SLG-2022_25-J-Stiftung.pdf

Die Stiftung war 1997 gegründet worden und fasste bis dahin getrennt operierende Museen in Wittenberg und Eisleben zusammen. Deren größte, die Lutherhalle (seit 2003 Lutherhaus) Wittenberg, war auch bis dahin bereits ein Forschungsmuseum mit umfangreichen Sammlungen. Der Forschungsmuseumscharakter wurde seit der Stiftungsgründung nochmals erheblich gestärkt, erkennbar an höchst intensiven Tagungs- und Publikationsaktivitäten.

Taube, Erika: *Briefe aus der Mongolei (1966–1987). Nebst einigen anderen und der „Reise in die Mongolei 1982“ von Jakob Taube*, hrsg. von Manfred und Jakob Taube, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2020, 256 S. € 32,-.

Erika Taube (1933–2020) war Professorin für Ethnografie an der Leipziger Universität. Von ihren teils mehrmonatigen Studien- und Forschungsreisen in die Mongolei, insbesondere in den mongolischen Altai zum Volk der Dyva (Tuwiner), schrieb sie in der Art eines Reisetagebuchs zahlreiche Briefe nach Hause. So entsteht ein Einblick in die Bedingungen, unter denen Taubes wissenschaftliches Werk entstand. Mit einer Bibliografie Taubes 2002–2013 als Ergänzung zu einer früheren Festschrift-Bibliografie.

Moser, Johannes / Irene Götz / Moritz Ege (Hg.): *Zur Situation der Volkskunde 1945–1970. Orientierungen einer Wissenschaft zur Zeit des Kalten Krieges* (Münchner Beiträge zur Volkskunde Bd. 43), Waxmann Verlag Münster/New York 2015, 406 S.

Unter anderem mit den Beiträgen „‘Stand und politische Aufgabe der Volkskunde in der sowjetischen Besatzungszone‘. Gerhard Heilfurths Expertise zur DDR-Volkskunde für das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Frage 1957“ (Karl Braun), „Angewandte Wissenschaft? Die marxistische Volkskunsthochschule am Leipziger Zentralhaus für Volkskunst in den 1950er Jahren“ (Cornelia Kühn), „Die sorbische Volkskunde zwischen 1945 und 1970. Auf der Suche nach neuen Methoden und Konzepten“ (Ines Keller) sowie „Das Gerät im Zusammenhang mit dem Menschen untersuchen“. Von komplexer Methode und Interdisziplinarität in der DDR-Volkskunde am Beispiel des Börde-Projekts“ (Hans Heilmann).

Kreide-Damani, Ingrid / Sabine Imeri / Karoline Noack / Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): *Ethnologie als Ethnographie. Interdisziplinarität, Transnationalität und Netzwerke der Disziplin in der DDR*, Waxmann Verlag, Münster/New York 2024, 525 S. € 49,90. Volltext unter <http://edoc.hu-berlin.de/18452/29718>

Der Band vermittelt Einsichten in die Fachentwicklung der Ethnographie/Ethnologie in der DDR von 1945 bis in die 80er Jahre. Diese war wesentlich durch den Versuch geprägt, die zuvor getrennten Fächer „Völkerkunde“ und „Volkskunde“ als „Ethnographie“ zu konzeptualisieren. Die in diesem Sinne eigenständige DDR-Ethnologie hatte sich in Abgrenzung, in Teilen auch als Gegenpol, zur Entwicklung des Faches in der BRD herausgebildet. Obwohl auf einer gemeinsamen Ideengeschichte gründend, verliefen in beiden deutschen Staaten die Fachentwicklungen bereits seit dem Beginn der 1950er Jahre zunehmend getrennt. Der Ausgangspunkt war jedoch ein gemeinsamer: 1945 hatte sich die „Völkerkunde“ aufgrund ihrer Verflechtung mit der NS-Rassendoktrin grundlegend diskreditiert. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: „Die Geschichte der Völker ohne geschriebene Geschichte‘: Der Neuanfang der Ethnologie in Leipzig nach 1945 (Ingrid Kreide-Damani); „China-Ethnographie im Mauern-Windschatten. Asien-WissenschaftlerInnen in der DDR in den akademischen Arenen des 20. Jahrhunderts“ (Mareile Flitsch); „Interaktionen entlang regionaler Spezialisierungen. Verflechtungen der ‚Völkerkunde‘ in Österreich mit Fachvertretungen in der DDR (1955–1985)“ (Andre Gingrich); „Irmgard Sellnow und die Periodisierung der frühen ‚Weltgeschichte‘. Ethnographie und (Alt-)Orientalistik“ (Hans Neumann); „Ethnologen im Kalten Krieg und anernorts. Über sekundäre, lose Vernetzungen und Kontaktzonen – das Beispiel DDR und Portugal“ (Jorge Freitas Branco); „Die Nutzung progressiver ethnokultureller Traditionen für die Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise“. Forschungen zur sozialistischen Festkultur an ethnographischen Instituten in Moskau, Kyjiw und Berlin (DDR)“ (Ulrike Huhn); „Ethnologie in einer anders gedachten Welt. Allgemeine und amerikabezogene „Völkerkunde“ im Konzept der Ethnographie in der DDR nach 1945“ (Ingrid Kreide-Damani); „Eine verflochtene Geschichte. Die ethnographischen Sammlungen in Berlin“ (Beatrix Hoffmann/Helmut Groschwitz); „Völkerwissenschaft“. Richard Thurnwalds Konzept einer ‚universalistischen‘ Ethnosozio­logie und dessen Rezeption im Nachkriegsdeutschland“ (Leonore Scholze-Irrlitz); „Internationaler Austausch und transnationale Zusammenarbeit der DDR-Volkskunde / Ethnographie in Europa bis in die 1960er Jahre. Fachliche und politische Konkurrenzen“ (Anita Bagus); „Zur Entstehung der Musikethnologie als internationale Disziplin. Das Beispiel Erich Stockmanns und Doris Stockmanns“ (Petra Österlund); „Traditionen, Positionen, Austausch. Das Corpus der Segen und Beschwörungsformeln an der Akademie der Wissenschaften der DDR“ (Nadine Kulbe); „Wissensflüsse und AkteurInnen der Ethnologie in der DDR – ein Kommentar“ (Christoph Antweiler).

Jacobeit, Sigrid: *Hab Sonne im Herzen ... Mosaik meines Lebens*, Metropol Verlag, Berlin 2024, 597 S. € 34,-.

Sigrid Jacobeit (*1940) leitete nach einem Landwirtschaftsstudium 1971–1980 das Heimatmuseum „Museum der agraren Produktivkräfte“ in Wandlitz, absolvierte parallel an der Humboldt-Universität ein Fernstudium der Ethnographie/Geschichte, wurde 1979 promoviert und habilitierte sich 1990. 1986 bis 1991 lehrte sie am Institut für Ethnographie an der Humboldt-Universität. 1992 bis 2005 leitete sie die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, des einst größten Frauen-Konzentrationslagers auf deutschem Reichsgebiet, forschte weiter zu zahlreichen historischen Themen, verfasste u.a. 1986 bis 1995 drei Bände der Illustrierten Alltagsgeschichte des deutschen Volkes (mit ihrem Ehemann Wolfgang Jacobeit). 2002 Ernennung zur Honorarprofessorin der Humboldt-Universität. Das Buch ist ihre Autobiografie.

Stegemann, Wolfgang: *Wegstationen. Autobiografische Aufzeichnungen über ein Leben zwischen Politik und Geschichte in der Region Fürstenberg/Havel* –

Ravensbrück, hrsg. von Sigrid Jacobeit und Wolfgang Jacobeit, Metropol Verlag, Berlin 2020, 226 S.

Stegemann (1933–2013) war als 19-jähriger wegen vermeintlicher „Boykotthetze“ von der Staatssicherheit inhaftiert worden und verließ das Gefängnis wegen einer nicht behandelten Krankheit mit einer Querschnittslähmung. Er entwickelte sich in der Folgezeit autodidaktisch zum Historiker und machte sich insbesondere um die Ortsgeschichte seiner Heimatstadt Fürstentberg/Havel verdient.

Grunwald, Susanne: **Burgwallforschung in Sachsen. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte der deutschen Prähistorischen Archäologie zwischen 1900 und 1961** (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd. 331), Verlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2019, 293 S. € 73,-.

Diese systemübergreifend angelegte Studie untersucht die Entwicklung des Forschungsfelds aus bestimmten archäologischen Wissensräumen heraus, seine Professionalisierung sowie die Entwicklung von Fachorganisationen unter Bezugnahme auf bestimmte Denkmälergruppen und die Formulierung verschiedener Legitimationsstrategien für archäologische Untersuchungen.

Blaschke, Karlheinz: **Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz. Gesammelte Aufsätze** (Neues Lausitzisches Magazin. Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins Beiheft 1), Verlag Oettel, Görlitz/Zittau 2000, 252 S.

Blaschke, Karlheinz: **Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Sachsens. Ausgewählte Aufsätze von Karlheinz Blaschke**, herausgegeben aus Anlaß seines 75. Geburtstages (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde Bd. 5), hrsg. von Uwe Schirmer und André Thieme, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2002, 632 S.

Blaschke (1927–2020) war zunächst im Sächsischen Hauptstaatsarchiv tätig, verließ dieses aus politischen Gründen und übernahm 1969 die einzige nichttheologische Dozentur am Theologischen Seminar Leipzig, einer kirchlichen Hochschuleinrichtung. 1992 bis 1998 war er Professor für sächsische Landesgeschichte an der TU Dresden. Er galt als wesentlicher Vertreter der sächsischen Landesgeschichte. In den beiden hier angezeigten Bänden ist die Summe von Blaschkes wissenschaftlicher Arbeit zu zwei seiner Hauptthemen in Gestalt zuvor verstreut erschienener sowie bisher unveröffentlichter Beiträge versammelt.

Demantowski, Marko / Carina Siegl: **DDR-Geschichtspropagandisten. Berufsbiographische Interviews (1997–2001)**, Verlag De Gruyter, Berlin 2023, 415 S. € 34,95.

Die Interviews entstanden im Kontext von Projekten zum Zusammenhang von Aktivist*innenbewegung und Geschichtspropaganda, zur Entstehung und Ausformung einer sozialistischen wissenschaftlichen Geschichtsdidaktik sowie zur geheimen Geschichtsbewusstseinsforschung beim ZK der SED. Die Wissenschaftler*innen unter den Interviewten sind Alfred Krause, Florian Osburg, Rolf Rackwitz, Hans Wermes, Sigrid Kretschel, Heinrich Rühmann, Reinhold Kruppa, Hans Treichel, Helmut Meier, Werner Folde, Bruno Gentner, Rudolf Raasch und Martin Richter.

Berthold, Werner: **„Wer verliert, das ist noch gar nicht ausgemacht.“ Erinnerungen**, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Gerald Diesener, Leipziger Universitäts-Verlag, Leipzig 2022, 215 S. € 29,-.

Berthold (1923–2017) war 1973 bis 1989 Professor für Geschichte der Geschichtswissenschaft an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Dass sich das von ihm vertretene Fach in der

DDR wie international innerhalb der historischen Wissenschaften zu einer selbstständigen Disziplin entwickelte, war wesentlich seinen Initiativen zu verdanken.

[Balzer, Friedrich-Martin (Hg.):] **Manfred Weißbecker. Bibliographie 1962–2023**, o.O. 2023, 94 S. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/dokumente/BibliographieManfredWeissbecker.pdf>

Weißbecker (*1935) wurde 1962 an der Universität Jena mit der Arbeit „Die Kommunistische Partei Deutschlands im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Thüringen 1933 bis 1935“ promoviert und habilitierte sich dort 1967 mit einer Arbeit über die Auswirkungen von Oktoberrevolution und Novemberrevolution auf Parteien und Parteiensystem in Deutschland 1917 bis 1923. Dann lehrte er als Professor für deutsche Geschichte an der Universität Jena, abwicklungshalber nur bis 1990. Er forschte vor allem zur Weimarer Republik, dort insbesondere zu bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, und zum Nationalsozialismus.

Balzer, Friedrich-Martin (Hg.): **Kurt Pätzold. Bibliographie 1963–2023**, Marburg 2024, 120 S. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/dokumente/BibliographieKurtPaetzold.pdf>

1973 habilitierte sich Pätzold (1930–2016) an der Humboldt-Universität zu Berlin mit „Faschismus, Rassenwahn, Judenverfolgung“. Das sollte dann sein Lebensthema werden. Nachfolgende Arbeiten waren „Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung“ oder „Pogromnacht 1938“ sowie eine Untersuchung zur Wannsee-Konferenz. 1973 bis 1992 war er Professor für deutsche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Blecher, Jens (Hg.): **Gerald Wiemers 1941–2021. Archivar, Historiker, Publizist. Beiträge zur Erinnerung und Würdigung** (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Leipzig Bd. 19), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2023, 158 S.

Wiemers (1941–2021) war nach dem Geschichtsstudium seit 1967 Archivar der Sächsische Akademie der Wissenschaften, womit für ihn als eher unangepasster Historiker auch die Endstufe einer Karriere in der DDR erreicht war. 1984 wurde er an der Technischen Universität Dresden zum Dr. phil. promoviert. Von 1992 bis zum Ruhestand 2006 war Wiemers Direktor des Universitätsarchivs Leipzig. 2002 apl. Professor für Archivwissenschaft und Neuere Geschichte an der Universität Leipzig und 2003 Habilitation für Geschichte an der Technischen Universität Chemnitz. Seine Forschungsschwerpunkte waren der studentische Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus und später der studentische Widerstand in der DDR sowie die Geschichte der Physik. Der Band fasst die Beiträge eines Gedenkkolloquiums für Wiemers, das pandemiebedingt erst 2022 stattfinden konnte, zusammen.

Richter, Ina: **Die Entwicklung des Germanistischen Instituts in Leipzig unter dem Einfluss der Ersten und Zweiten Hochschulreform. Eine exemplarische Untersuchung von Studienplänen und Lehrinhalten**. Magisterarbeit, Institut für Germanistik der Universität Leipzig, Leipzig 2008, 151 S., unveröff.

Die Untersuchung erarbeitet heraus, wie die ersten beiden Hochschulreformen 1948 und 1952 zu inhaltlichen Veränderungen in der Leipziger Germanistik führten, die darauf zielten, den Einfluss der bürgerlichen Professoren Frings und Korff und des unorthodoxen Hans Mayer zu neutralisieren. Die Arbeit ist in der Bibliothek des Instituts für Germanistik der Uni Leipzig zugänglich.

Bendel, Anne: **Im Erfahrungsraum des Archivs. Hans Mayer: Ein Nachlass auf Widerruf**, machiavelli edition, Köln 2023, 434 S. € 29,-.

Die Untersuchung nimmt die Funktion und Bedeutung von Literatur-Archiven in den Blick: „Diese Studie schlägt vor, die Literatur als mögliche Gegen-Erfahrung zum Archiv zu begreifen“. Das wird anhand des Nachlasses des Literaturwissenschaftlers Hans Mayer (1907–2001) erörtert. In Bezug auf die Person und seine Wirkung als Literaturprofessor in Leipzig von 1948 bis 1963 interessieren vor allem die Kapitel „Hans Mayer und Leipzig: Leben und Werk im Zeichen der Staatssicherheit“, „Eine Lesung mit Folgen: Peter Hacks. *Die Sorgen und die Macht*“, „Ansichten zu Hans Mayers Lehrmeinungen“ und „Christoph Hein. *Verwirrnis*: Eine Gegen-Erzählung“.

Vorein, Christian: ***Schiller für Schüler in der DDR. „Kabale und Liebe“ in der Erinnerungskultur der DDR-Regelschulen***, wvb – Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin 2015, 317 S.

Wie wird Wissenschaft praktisch? Das zeigt der Autor in dieser Untersuchung, indem er die fachlichen Debatten und Ergebnisse von Germanistik und Fachdidaktik Deutsch in der DDR ins Verhältnis zur schulpädagogischen Diskussion und Praxis setzt. In materialer Dimension war „Kabale und Liebe“ der zentrale Schiller-Text in Regelschulen der DDR ist. Anhand dieses Dramas kann verdeutlicht werden, wie sich der Text gegen eine normierte Lesart sperrt, wie das Literaturverständnis der Fachwissenschaft sich zunehmend von dem der Bildungsadministration entfernt und wie der Wandel im Literaturverständnis dazu führt, „Kabale und Liebe“ nicht mehr nur als sozialkritisches Drama zu deuten, sondern zunehmend die Liebesbeziehung zwischen Ferdinand und Luise zu thematisieren.

Stockinger, Ludwig: ***Germanistische Literaturwissenschaft nach der deutschen Einheit. Ein Leipziger Erfahrungsbericht*** (ZeitZeugnis / Vitale Historiographien aus den Wissenschaften Bd. 4), Frank & Timme, Berlin 2019, 318 S. € 39,80.

Der Autor (*1946) war, aus Kiel kommend, von 1994 bis 2011 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Leipzig. Sein Bericht verdeutlicht – durchaus *pars pro toto* – Bemühungen und gescheiterte Bemühungen, sich auf das neue Umfeld einzulassen.

Fix, Ulla: ***Sprachwissenschaftlerin zwischen Ost und West. Erlebnisse, Überlegungen und Erfahrungen*** (ZeitZeugnis / Vitale Historiographien aus den Wissenschaften Bd. 7), Frank & Timme, Berlin 2022, 194 S. € 24,80.

Die Autorin (*1942) studierte bis 1968 Germanistik und Anglistik an der Universität Leipzig, wurde dort 1971 promoviert, dann 1978 Wissenschaftliche Oberassistentin, war als Lektorin in Bagdad und Helsinki und anschließend an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig. 1988 Habilitation und 1992 Professorin für deutsche Sprache der Gegenwart an der Universität Leipzig. 2007 Pensionierung. Die Autobiografie rückt die Erfahrungen einer parteilosen Wissenschaftlerin in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach in den Mittelpunkt, bevor sie sich der zweiten Hälfte des Berufslebens im vereinten Deutschland widmet.

Blei, Dagmar: ***Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache. Eigengeschichten zur Wissenschaftsgeschichte*** (Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion Bd. 6), Verlag P. Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2003, 272 S.

Korrekt hätte der Titel „Zur Fachgeschichte ... in der DDR“ lauten sollen, denn um diese geht es hier. Die Autorin – seit 1967 als Lektorin, Dozentin und seit 1985 Professorin für DaF an der PH Dresden, dann bis 2004 an der TU Dresden – verfolgt eine prosopografischen Ansatz. Nach einer Einführung folgen demgemäß Interviews mit Vertreter:innen des Fachs in der DDR: Gerhard Wazel (Jena), Gerhard Helbig (Leipzig), Claus Köhler (Dresden), Siegfried Weber (Karl-Marx-Stadt/Chemnitz) und ein „fiktives Interview“ mit der Verfasserin selbst. Neun Statements von Fachvertreter:innen aus sieben Ländern ergänzen dies.

Skibitzki, Bernd / Barbara Wotjak (Hg.): *Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1999, XVI + 339 S. Volltext unter <https://compress-pdf.obar.info/download/compresspdf>

Helbig (1929–2008) war 1969–1995 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig. Neben Fachbeiträgen zu seinen Arbeitsgebieten enthält die Festschrift vier würdige Beiträge: „Wie doch die Zeit vergeht“ (Barbara Wotjak/Bernd Skibitzki), „Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag“ (Pavel Borrissewitsch), „Verehrter, lieber Herr Hebig“ (Gertrud Greciano) und „Eine kurze Untersuchung zur personellen Wirkkraft von Gerhard Hebig auf die Studierenden des Herder-Instituts“ (von Studierenden) sowie ein Verzeichnis von Helbig rund 600 Schriften und ein Verzeichnis der von ihm betreuten, mitbetreuten und/oder begutachteten Dissertationen und Habilitationsschriften. DDR-wissenschaftshistorisch von Interesse ist auch der Beitrag „Ein neues Wörterbuch ‚Deutsch als Fremdsprache‘“ von Günter Kempcke: Es beleuchtet die Vorbereitungs- und Editionsgeschichte des Wörterbuchs, das 1987 an der AdW aus der Taufe gehoben worden war und schließlich 1999 bei de Gruyter erschien.

Ehnert, Rolf / Hartmut Schröder: *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern* (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache Bd. 26), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 1994, 384 S.

Der Band enthält 22 Beiträge, davon 13 zur ehemaligen Bundesrepublik, fünf zur Schweiz, zwei zu Österreich und zwei zur DDR: „Wer zählt die Volker, nennt die Namen... 30 Jahre Herder-Institut der Karl-Marx-Universität in Leipzig“ (Georg Hipp) und „Fachbezogene Deutschausbildung für ausländische Studierende an einer technischen Universität – Dresdner Forschungen, Erfahrungen und Standpunkte“ (Claus Köhler).

Henricson, Sven-Eric / Wolfgang Schenkel (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache in Schweden. Fortbildung für schwedische Deutschlehrer. 20 Jahre Zusammenarbeit zwischen dem Herder-Institut in Leipzig und der Fortbildungsabteilung der Universität Uppsala*, Universität Uppsala, Fortbildungsabteilungen, Uppsala 1993, 48 S.

1970 begannen Fortbildungen schwedischer Deutschlehrer in der DDR, und zwar am Herder-Institut der Leipziger Universität. Der Anlass für ihr Zustandekommen wird hier lebendig geschildert: Im Sommer 1969 habe in Leipzig die II. Internationale Deutschlehrertagung stattgefunden, u.a. mit Teilnehmer:innen aus Schweden. Die Konferenz wurde von einer Lehrmittelausstellung begleitet, darunter eine Auswahl schwedischer Deutschlehrwerke. Diese seien von der Leipziger Konferenzleitung heftig kritisiert worden. „Die Kritik galt dem DDR-Bild, das direkt oder indirekt in den Lehrmitteln dargeboten wurde. Man ließ kurzerhand einen Teil der ausgestellten Lehrwerke entfernen, da man meinte, das darin dargestellte Bild der DDR sei eine Beleidigung für diesen Staat.“ Daraufhin sei zwischen den schwedischen Teilnehmern und den Leitern der Konferenz eine erregte Diskussion entbrannt, „die zuweilen eine beträchtliche Lautstärke erreichte“. Doch sei es gelungen, das Gespräch in ruhigere Bahnen zu lenken und eine konstruktive Arbeit einzuleiten. Später dann habe sich erweisen sollen, dass gerade dieses Streitgespräch zu einer positiven Zusammenarbeit führte. So seien schon kurze Zeit später schwedischen Deutschlehrern Fortbildungskurse in der DDR angeboten worden. Gleiches habe alsbald auch für schwedische Lehrbuchautoren gegolten. Der Band enthält Berichte von Zeugnissen aus Schweden und der DDR. Er liegt in Deutschland ausschließlich in der UB Saarbrücken, Abt. Germanistik vor (zur Nutzung im Lesesaal, Sign. DAF 3.8:3).

Hocke, Brigitte: *Unterwegs in die Heimat. Roman*, Verlag Neues Leben, Berlin 2024, 1.300 Seiten, € 38,-.

Die Autorin (*1937) studierte Romanistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig und war seit 1960 daselbst in Forschung und Lehre tätig. 1989 Berufung zur Professorin für Französische Literatur, 1993 zur Professorin für Französische und Rumänische Literatur, 2002 Pensionierung. Das autofiktionale Buch ist ihre Autobiografie, wobei entsprechend der Handlungszeit sowohl die DDR-Erfahrungen und die (nicht nur erfreulichen) Erlebnisse nach 1989 verhandelt werden.

Grabbe, Hans-Jürgen (ed.): *The Center for United States Studies at Martin Luther University Halle-Wittenberg: A German Gateway to the Study of the U.S.A. 2008. Revised Edition 2010* (ZUSAS Occasional Paper No. 3), unt. Mitarb. v. Carsten Hummel, Zentrum für USA-Studien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2010, 209 S. Volltext unter https://www.uni-wittenberg.de/wp-content/uploads/application/pdf/Grabbe-2010_ZUSAS_Geschichte-2.pdf

Das ZUSAS war 1995 im Zuge der Wiederbelebung des akademischen Standorts Wittenberg durch die hallesche Universität gegründet worden und hatte seinen Sitz in der Stiftung Leucorea. Im Zuge von Strukturbereinigungen wurde es 2010 wieder aufgelöst. In der Publikation resümiert der ZUSAS-Direktor die 15 Jahre des Zentrums.

Krüger, Joachim (Hg.): *Beiträge zur Geschichte der Beziehungen der DDR und der VR China. Erinnerungen und Untersuchungen* (Berliner China-Studien Bd. 41), Lit-Verlag, Münster/Hamburg/London/Berlin 2002, 262 S.

Im wissenschaftszeitgeschichtlichen Kontext interessieren folgende Beiträge in diesem Band: „Studienjahre in China“ (Eva Müller), „Das Studium der chinesischen Sprache an Universitäten und Schulen der DDR“ (Klaus Kaden), „Zur Geschichte des Chinesisch-Deutschen Wörterbuchs“ (Gunnar Richter), „Die Nutzung von Archivgut der deutsch-chinesischen Beziehungen in der Historiographie der DDR“ (Peter Merker), „Forschungen zur Außenpolitik der DDR am Institut für Internationale Beziehungen“ (Joachim Krüger), „In memoriam Gerd Schönfelder“ (Briefwechsel zwischen dem Hrsg. und Schönfelder, Musikwissenschaftler mit besonderem Schwerpunkt chinesische Musik).

Wagner, Frank: *„Von der Kitschfabrik zum sozialistischen Kunstverlag“. Die Entwicklung des Verlages der Kunst, Dresden, in den fünfziger Jahren*, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte Bd. 8, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1998, S. 187–274.

Der Verlag der Kunst war ebenso ein Kunst- wie ein wissenschaftlicher Verlag. Insbesondere in der „Fundus“-Reihe machte er kulturwissenschaftliche Texte zugänglich, die ansonsten in der DDR nicht verfügbar waren. Die vom Verlag publizierte Zeitschrift „bildende kunst“ war, mangels eines kunsthistorischen Fachorgangs, ein wichtiger Publikations- und Diskussionsort für Kunsthistoriker:innen.

Frommhold, Erhard: *Erhard Frommhold (1928–2007). Lektor und Publizist: „meine Biographie sind die Bücher“* (Archiv-Blätter Bd. 17), zsgest. und erarb. von Hiltrud Ebert, Archiv der Akademie der Künste Berlin, Berlin 2008, 199 S.

Die Publikation präsentiert eine Auswahl von Texten und Briefen des Kunsthistorikers und langjährigen Cheflektors des Verlages der Kunst Dresden, Erhard Frommhold (1928–2007) und gibt einen Einblick in den von der Akademie der Künste übernommenen Nachlass (Michael Krejsa: Das Erhard-Frommhold-Archiv). Sie wird durch eine Studie zu Leben und

Werk Erhard Frommholds eingeführt (Hiltrud Ebert: Bücher verlegen – ein ständiger Widerspruch) und durch eine Bibliografie seiner publizierten Schriften (Christa Gruse) ergänzt.

Ebert, Hiltrud: **Erhard Frommhold und die Fundus-Bücher. Die ersten Jahre**, Lukas Verlag, Berlin 2024, 96 S. € 15,-.

Erhard Frommhold (1928–2007) war 1952 bis 1991 Lektor im Verlag der Kunst Dresden, dabei in den Jahren 1958–1969 und 1973–1991 Cheflektor – die Unterbrechung war durch eine politisch veranlasste Degradierung bedingt. Er etablierte und betreute im Verlag der Kunst unter anderem die Fundus-Reihe, in der von 1959 bis 1991 126 Bände erschienen. Diese machte kunst- und kulturwissenschaftliche Texte zugänglich, die zu einem größeren Teil die jeweils dominierenden politischen Leitlinien zur Kunst- und kunstwissenschaftlichen Debatte unterliefen. Das wiederum erzeugte permanente Spannungen mit den druckgenehmigenden Instanzen, die hier – neben den Anbahnungen und der Pflege der Autorenkontakte sowie der verlegerischen Programmatik Frommholds – dargestellt werden.

Opitz, Judith: **Der E. A. Seemann Verlag Leipzig und das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart“ (Thieme-Becker)**. Magisterarbeit, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Schwerpunkt Buchwissenschaft/Buchwirtschaft der Universität Leipzig. Leipzig 2008, 150 S., unveröff.

1950 erschien der letzte Band des 1907 gestarteten sog. Thieme-Becker, eines editorischen Großprojekts. Unter Beibehaltung von dessen Konzeption wurde dann 1953 bis 1962 das „Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts“ erarbeitet und publiziert. 1969 begann die Veröffentlichung einer völligen Neubearbeitung der Vorgängerwerke in Gestalt des „Allgemeinen Künstlerlexikons. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker“ (AKL). Parallel erschien 1968 bis 1978 das mehrbändige „Lexikon der Kunst“. Nach 1990 konnte der Seemann Verlag das AKL nicht mehr halten und gab es 1991 an den K.G. Saur Verlag ab. Die Arbeit ist in der Bibliothek der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Uni Leipzig zugänglich.

Raabe, Paul: **Blaubuch 2006. Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen**, unt. Mitw. von Manfred Ackermann, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin 2006, 323 S. Volltext unter https://konferenz-kultur.de/dokumente/Blaubuch_2006.pdf

Zu einem größeren Teil handelt es sich bei den vorgestellten Einrichtungen um Forschungsmuseen bzw. Museen mit Forschungsinfrastrukturfunktionen und um Institutionen, die gleichermaßen kulturelle Bildung und Forschung betreiben (Klassik Stiftung Weimar, Franckesche Stiftungen Halle, Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Bauhaus Dessau, Naturhistorische Sammlungen Dresden, Bach-Archiv Leipzig, Händel-Haus Halle, Schloss Friedenstein Gotha, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, Gleimhaus Halberstadt, Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt, Kleist-Museum Frankfurt/Oder, Theodor-Fontane-Archiv Potsdam, Winckelmann-Museum Stendal, Nietzsche-Haus Naumburg).

Becker, Dorothea: **Zwischen Ideologie und Autonomie. Die DDR-Forschung über die deutsche Filmgeschichte** (Kommunikationsgeschichte Bd. 6), LIT Verlag, Münster/Hamburg/London 1999, 304 S.

Die DDR-Filmgeschichtsschreibung wird als kunsthistorische Disziplin analysiert, die dem jeweils gültigen Geschichtsbild und Kunstverständnis der SED zu genügen hatte. Im An-

schluss daran wird in der Untersuchung gefragt, ob sich die ostdeutschen Filmhistoriker:innen als Erfüllungsgehilfen der Partei verstanden oder ihre Arbeit fachwissenschaftliche Freiräume erkennen lässt.

Hackenberg, Eva / Jürgen Lammel: **Inge Lammel. Emigrantin – Antifaschistin – Musikwissenschaftlerin** (Jüdische Miniaturen Bd. 322), Hentrich & Hentrich, Berlin 2024, 84 S. € 8,90.

Inge Lammel (1924–2015), 1939 aus Deutschland vertrieben und 1947 aus der englischen Emigration zurückgekehrt, bereitete ab 1954 das 1957 gegründete Arbeiterliedarchiv der DDR-Akademie der Künste vor und leitete es dann bis zu ihrer Pensionierung 1985 (1989 wurde das Archiv geschlossen). Im Rahmen der Sammlungstätigkeit forschte und publizierte Lammel intensiv zum Arbeiterlied. Nach ihrem Ruhestand widmete sie sich der jüdischen Geschichte in Berlin-Pankow bis 1945.

Fröde, Bernd / Birgit Jank (Hg.): **10 Jahre danach. Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme – Impulse – Initiativen** (Musikwissenschaft, Musikpädagogik in der Blauen Eule Bd. 45), Verlag Die Blaue Eule, Essen 2002, 363 S.

Neben Beiträgen zur praktischen Musikpädagogik und einer allgemeinen Einführung von Ernst Cloer („Die Pädagogik in der DDR – ein monolithisches Gebilde? Differenzierung tut not: das Nebeneinander von Staatspädagogik und reflektierenden Pädagogik-Ansätzen“) eine ganze Reihe von Artikeln zur wissenschaftlichen Musikpädagogik: „Zur Aufarbeitung der Musikpädagogik in der ehemaligen DDR. Geschichts- und politiktheoretische Gedanken eines Wessis ohne Ossi-Erinnerungen“ (Heinz Antholz), „Zukunft ohne Vergangenheit? Probleme für Westdeutsche bei der Erforschung der DDR-Musikpädagogik. Selbstkritische Anmerkungen und Folgerungen“ (Ulrich Günther), „Persönliche Erinnerungen und Wege“ (Werner Kaden), „Zum Theorie-Praxis-Kontakt in der einphasigen Lehrerbildung“ (Günter Olias), „Zur Ausbildung der Musikerzieher in der ehemaligen DDR“ (Gerd Rienäcker), „Musikpädagogische Forschung in der DDR im Spiegel von Dissertationen“ (Georg Maas), „Vergleichende Betrachtungen zur Musiklehrerausbildung der achtziger Jahre“ (Frauke Meyer) sowie „Zur DDR-Musikerziehung: Aufarbeiten? Was? Wie? Wozu? Und auch: Wer?“ Eine Debatte aus der Zeitschrift „Musik in der Schule“ (mit Beiträgen von Siegfried Bimberg, Christa Buchwald, Ruth Dähn, Bernd Fröde, Eva-Maria Ganschiniets, Stefan Gies, Wuljhard von Grüner, Hermann J. Kaiser, Andreas Otto, Gerd Rienäcker).

Buer, Jürgen van / Sabine Matthäus / Dieter Squarra (Hg.): **Neuere Arbeiten aus der Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin** (Studien zur Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik aus der Humboldt-Universität zu Berlin Bd. 1.5), Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik, Philosophische Fakultät IV der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1994, 207 S.

Zwei der fünf Beiträge dieses Bandes befassen sich mit der Wirtschaftspädagogik in der DDR: „Problemhafte Gestaltung des ökonomischen Fachunterrichts in der DDR. Eine begriffsanalytische Betrachtung aus der Retrospektive“ (Dieter Squarra) sowie „Unterrichtsmethodik ökonomischer Lehrgegenstände und das Studium der Wirtschaftspädagogik in der ehemaligen DDR. Wertung und Kritik“ (Sabine Matthäus).

Ebner, Hermann G. / Jürgen Seifried (Hg.): **Kompetenzentwicklung im wirtschaftspädagogischen Kontext: Programmatisierung – Modellierung – Analyse. Digitale Festschrift für Sabine Matthäus** (bwp@Profil 4 – September 2016), Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, o.O. 2016, 120 S. Volltext unter www.bwpat.de/profil4/profil-4_fuer_sabine_matthaeus.pdf

Matthäus (1957–2018) hatte 1970–1974 Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und 1978 promoviert, arbeitete dann dort weiter im Wissenschaftsbereich Wirtschaftspädagogik und wurde 1988 zur Dozentin berufen. 1995 erfolgte der Wechsel an die Universität Mannheim, zunächst für die Vertretung, dann als Inhaberin der Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Neben fachlichen enthält der Band berufsbiografische Beiträge: von ihrem akademischen Lehrer an der HU, Dieter Squarra, dem 1992 an die HU für Wirtschaftspädagogik berufenen Jürgen van Buer und ihrem Mannheimer Kollegen Wolfgang Müller.

Pott, Klaus Friedrich: *Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftserziehung in der SBZ und in der DDR. Versuch einer ersten Bestandsaufnahme. Mit den Erinnerungen von Professor Dr. Dieter Squarra an seine Zeit am Wirtschaftspädagogischen Institut der Humboldt-Universität Berlin*, Eusl-Verlag, Detmold 2021, 412 S.

Pott, Klaus Friedrich: *Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftserziehung in der SBZ und DDR. Stark ergänzte Fassung des Versuchs einer ersten Bestandsaufnahme. Mit einer Abhandlung über das Verhältnis von Allgemein- und Berufsbildung in der DDR-Pädagogik von Dieter Grottker*, Eusl-Verlag/W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2023, 631 S. € 59,90.

Die Bände behandeln die Wirtschaftspädagogik sowohl als Wissenschaft und Praxis an Hoch- und Fachschulen als auch als Praxis in der Berufsbildung. Pott, promovierter Berufspädagoge aus Bergneustadt (NRW), hat die Hauptteile des Bandes verfasst und um Beiträge weiterer Autor:innen ergänzt. Wissenschaftsgeschichtlich relevant sind in der zweiten, ergänzten Ausgabe die Kapitel „Richard Fuchs: Wiederaufbau statt Ruhestand. Ein Handelschullehrer-Berufsleben im Dienste der SBZ/DDR nebst einem Parcoursritt durch die Geschichte der ostdeutschen Wirtschaftspädagogik“ (Klaus Friedrich Pott), „Rückschau auf Struktur, Inhalt und Aufgaben der Wirtschaftspädagogik in der ehemaligen DDR. Erinnerungen an die 70er und 80er Jahre“ (Dieter Squarra), „Die Leipziger Handelshochschule: Neue Anfänge nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (1945–1992)“ (Wolfram Fiedler), „Lebensläufe der Institutsleiter des Wirtschaftspädagogischen Instituts der HU Berlin und seiner Nachfolgeinstitutionen“ (Senta Braun), „Zusammenstellung von Lehrbüchern aus dem wirtschaftsberuflichen Schulsegment“ (Klaus Friedrich Pott).

Tatschl, Barbara: *Psychoanalytische Pädagogik am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt Universität zu Berlin. Ein Standortportrait von der DDR über die Wende hinaus, bis heute*, Grin Verlag, München 2007, 167 S. € 39,99. Bezug ausschließlich über <https://www.grin.com/document/116225>

Diplomarbeit mit typischen Merkmalen dieser Textsorte: Es wird sehr viel und sehr breit eingeordnet, bevor das eigentliche Thema in den Blick gerät. Doch infolgedessen enthält die Untersuchung auch Darstellungen, die im hiesigen Kontext relevant sind – während sich das eigentliche Thema (gibt es psychoanalytische pädagogische Lehre und Forschung an der HU Berlin?) auf die Gegenwart des Erscheinungsjahres bezieht. Was also in unserem Kontext interessiert, sind Darstellungen zur Psychoanalyse und Psychoanalytischen Pädagogik in der DDR sowie zur Entwicklung des heutigen Instituts für Rehabilitationswissenschaften (IRW) von 1947 bis 1990 (über die Stationen Abteilung für Sonderschulwesen, Institut für Sonderschulwesen und Sektion für Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft). Das Fazit der Autorin: Psychoanalyse und Psychoanalytische Pädagogik gab es in den HU-Rehabilitationswissenschaften erst nach dem Zusammenbruch der DDR. Dass dies dann aber so kam, war den Umstrukturierungsprozessen an der HU geschuldet, und hierzu gibt es ein weiteres Kapitel, das hochschulgeschichtliche Aufmerksamkeit erheischt: die Darstellung

der Arbeit der Struktur- und Berufungskommission (SBK) des Fachbereichs Rehabilitationswissenschaften von 1991 bis 1992, die durch die SBK entwickelte neue Struktur des IRW und die in diese neue Struktur hinein organisierten Neuberufungen.

Smith, Gordon W.: *The Major Works of Rudolf Bahro*. Doctoral Thesis, University of Technology, Loughborough 1990, 462 S. Volltext unter <https://figshare.com/ndownloader/files/17091116>

Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine Aufarbeitung von Bahros Kritik am real existierenden Sozialismus in der DDR in seinem Buch „Die Alternative“. Diese Kritik wird im Kontext der historischen Entwicklung der DDR und des osteuropäischen marxistischen Revisionismus untersucht. Eine Analyse der umfangreichen Sekundärliteratur zu diesem Werk wird vorgenommen und die unterschiedliche Rezeption in Ost- und Westdeutschland verglichen. Auch werden Bahros erste Aufsätze als Redakteur der DDR-Zeitschrift „Forum“ diskutiert. In weiteren Kapiteln werden die Entwicklung von Bahros Theorien und sein Beitrag zur Friedens- und Ökologiedebatte in Westdeutschland in den 1980er Jahren nachgezeichnet.

Schubert, Thomas: *Bürgerkrieg und Romantik im Realsozialismus. Zum Frühwerk Rudolf Bahros (1952–1970). Eine Weltanschauungsanalyse* (Extremismus und Demokratie Bd. 44), Nomos Verlag, Baden-Baden 2024, 1.038 S. € 169,-.

Rudolf Bahro ist im August 1977 über Nacht vom unscheinbaren SED-Funktionär zum weltweit bekannten DDR-Dissidenten geworden. Grund war die Veröffentlichung seines Buches „Die Alternative“ in Westdeutschland. Doch wo kam dieser Bahro her? Thomas Schubert stellt sämtliche Texte und Gedichte Bahros aus der Zeit vor der „Alternative“ vor. Das weit- hin unbekannte Frühwerk wird in klassisch-hermeneutischer Manier einer Würdigung und Kritik unterzogen. Das Frühwerk Bahros entfalte in dieser Betrachtungsweise einen dreifachen Wert: einen in sich, einen im Vorblick auf spätere Texte und einen dokumentarischen Wert zum Verständnis von deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert.

Institut für Hochschulforschung (HoF) (Hg.): *Themendossier „ZHB 1964 – 1982 – 1990“*, Halle-Wittenberg 2023. URL <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/ge-schichte/zhb>

Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) war mit rund 300 Mitarbeiter:innen die größte Einrichtung der DDR-Forschung über Hochschulen. Es unterstand direkt dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, war 1982 aus vier verschiedenen Instituten gebildet und zum 31.12.1991 vereinigungsbedingt aufgelöst worden. Das Themendossier offeriert Volltextdateien von (a) Überblicksdarstellungen und Dokumenten zur ZHB-Geschichte, (b) ausgewählten Forschungsberichten aus dem ZHB, (c) in einem Gliederungspunkt „1990 – Das letzte Jahr“ Arbeiten, mit denen sich das ZHB bemühte, Expertise für die Neugestaltungen im ostdeutschen Hochschulwesen bereitzustellen, und (d) Bibliografien zu verschiedensten hochschulbezogenen Themen, die vom ZHB in den 80er Jahren erstellt worden waren. Dabei handelt es sich sämtlich um Graue Literatur.

Institut für Hochschulforschung (HoF) (Hg.): *Dossier „Projektgruppe Hochschulforschung“*, Halle-Wittenberg 2023. URL <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/projektgruppe-hof>; Publikationen: <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/ge-schichte/projektgruppe-hof/veroeffentlichungen>

Die Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst arbeitete 1991 bis 1996 und schloss personell und thematisch an das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) an. Grundfinanziert vom damaligen BMBW, bereitete die Projektgruppe Daten des ZHB auf und widmete sich der begleitenden Analyse des Hochschulumbaus in Ostdeutschland. Das

Dossier dokumentiert die Arbeitsergebnisse der Projektgruppe. Titel, die nicht allein zeitgebundene Arbeitsergebnisse enthalten, sind mit Volltext-PDFs unterlegt.

Meier, Klaus: *Bruchstücke und tektonische Verschiebungen. Leseproben eines ostdeutschen Sozialwissenschaftlers aus fünf Jahrzehnten*, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2024, 267 S. € 33,-.

Meier (*1952) studierte Wissenschaftsorganisation an der Humboldt-Universität zu Berlin und ging danach mit seinem Thema „Bedingungen für Spitzenforschung in der DDR“ an das AdW-Institut für Wissenschaftstheorie, -geschichte und -organisation (ITW). Dort schrieb er auch seine Dissertationen A und B. Nach der Auflösung der AdW hatte er sich als Sozialwissenschaftler neu zu erfinden. Es folgten Studien und Publikationen u.a. zu Chaosforschung, Wissenschaftlerbiografien in der Wendezeit, zur Revolution in der modernen Medizin durch minimalinvasive Diagnostik und endoskopische Chirurgie. Später wurde er Finanzchef der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Meier zieht hier ein persönliches Resümee über ein halbes Jahrhundert Forschungspraxis und Lebensalltag je zur Hälfte im DDR- und im BRD-Kontext. Die Texte handeln u.a. von der DDR-Wissenschaftsforschung, Hubert Laitko, der Ultrakurzzeitphysik in der DDR, dem ITW, Karrieremustern ostdeutscher Wissenschaftler:innen, der ostdeutschen Wissenschaft im Rahmen der Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur“, dem Wissenschaftssoziologie und -statistik e.V. sowie wissenschaftlicher Arbeit im Rahmen der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Loewe-Hannatzsch, Sabine: *Sicherheit Denken. Entspannungspolitik auf der Zweiten Ebene 1969–1990*, Verlag Peter Lang, Berlin/Bern/Wien 2019, 310 S. € 63,45.

Analysiert wird eine wenig bekannte, von der Autorin aber als sehr bedeutsam bewertete Entwicklung: Seit Anfang der 70er Jahre bauten die beiden wichtigsten sicherheits- und außenpolitischen Forschungsinstitute der DDR – das Institut für Politik und Wirtschaft Berlin (IPW) und das Institut für Internationale Beziehungen Potsdam (IIB) – systematisch Gesprächskontakte zu westdeutschen Instituten (vor allem Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien Köln, Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg) auf. Diese Kontakte wurden aus unterschiedlichen Gründen toleriert und gefördert: Das DDR-Außenministerium benötigte Informationen über noch nicht formalisierte Entwicklungen, das MfS wollte die westdeutschen Institute infiltrieren und Informationen abschöpfen, und SED-Generalsekretär Honecker ließ sich laufend direkt berichten, um die Chancen für eine sicherheitspolitische „Koalition der Vernunft“ auszuloten. Vor allem, als sich Ende der 70er Jahre die Beziehungen der Hegemonialmächte USA und Sowjetunion verschlechterten, wurden die deutsch-deutschen Kontakte auf dieser inoffiziellen Informationsebene noch einmal bedeutsamer, indem man sie stärker auf diese weniger auffällige Ebene verlagerte. Die Autorin unternimmt eine Netzwerkanalyse, die neben den o.g. auch weitere Einrichtungen auf westdeutscher Seite einbezieht, und untersucht den Wandel der gegenseitigen Perzeptionen. Durchgehend wird reflektiert, dass und wie die Vertreter der Institute das Spannungsverhältnis zwischen der Loyalität zur jeweils eigenen politischen Führung und des Vertrauensaufbaus mit ihren Gesprächspartnern prozessierten.

Reißig, Rolf: *Dialog durch die Mauer. Die umstrittene Annäherung von SPD und SED*. Mit einem Nachwort von Erhard Eppler, Campus-Verlag, Frankfurt a.M./New York 2002, 449 S.

Die Gespräche, die zum sog. Ideologie-Papier von 1987 führten, waren von DDR-Seite wesentlich von Philosophen und Gesellschaftswissenschaftlern – im Auftrag der SED – betrieben worden (von SPD-Seite durch Mitglieder der SPD-Grundwertekommission). Daher dokumentiert der Band einen spezifischen Aspekt des Wissenschafts-Politik-Verhältnisses in

der DDR. Die DDR-Vertreter entstammten entweder oder wurden koordiniert von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED (AfG). Reißig, seinerzeit Direktor des AfG-Instituts für Wissenschaftlichen Sozialismus, schildert die Entwicklung von den ersten Kontakten hin zu einem breiten Beziehungsgeflecht, die sieben sog. Ideologiegespräche (zu den Themen Arbeit und Leistung, Menschenbild, Fortschritt, Frieden, Gesetze in der Geschichte, Antikommunismus) und die Ausarbeitung des SED-SPD-Papiers bis hin zu den Entscheidungsprozessen zu dessen Annahme im SED-Politbüro und SPD-Parteivorstand. Ein zweiter Teil befasst sich mit den Wirkungen des Papiers in der DDR-Öffentlichkeit, der SED und bei Kirchen und Dissidenten einerseits, in der Bundesrepublik und international andererseits.

Universität Potsdam, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Hg.): **Die Geschichte des Standortes Potsdam-Golm 1951–1991**, Potsdam 2021. URL <https://www.uni-potsdam.de/de/standortgeschichte-golm/uebersicht>

Der Universitäts- und Wissenschaftsstandort Golm ist ein historisch gewachsenes Areal, das nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl die sowjetische Armee als auch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR nutzte. Die Internetpräsentation stellt die Geschichte der dort anässig gewesen Juristischen Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit vor.

Land, Rainer (Red.): **Sozialwissenschaften in Ostdeutschland – Exempel** (Berliner Debatte Initial 4/1992), Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Forschung und Publizistik, Berlin 1992, 112 S. Bezug über <https://www.berlinerdebatte.de/archiv/1208>

Der rund 50seitige Themenschwerpunkt des Heftes umfasst die Beiträge „Das Problem Hegel ist längst gelöst. Bemerkungen zur Hegel-Rezeption in der DDR-Philosophie“ (Camilla Warnke), „Abwicklung und Neugründung. Gespräche an der Friedrich-Schiller-Universität“ (Rainer Land), „Kultursoziologische Forschung und Lehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena“ (Dieter Strützel), „Zwischen Bevormundung und Kreativität. Die Afrika-Geschichtsschreibung in der DDR“ (Ulrich van der Heyden), „Wer und was ist HISAAT?“ [Hanseatisches Institut für Entwicklungspolitische Studien, Auslandsinformation und Angepaßte Technologie e.V. Rostock] (Verena Schöne).

UTOPIE kreativ. Eine Zeitschrift in Übersichten. Inhaltsübersicht, Sachregister, Autorenverzeichnis 1990–1992, o.O. o.J., 74 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/01-61/UTOPIE_UEBERSICHTEN_1990-1992.pdf

Gesamtinhaltsverzeichnis UTOPIE kreativ (Heft 1 – 218 (September 1990 – Dezember 2008)), o.O. o.J., 113 S. URL https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/gesamtinhalt_1-218_korr.pdf

Komplettarchiv Volltexte Utopie kreativ: URLs <https://library.rosalux.de/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=18367> (Heft 1–61) und <https://www.rosalux.de/publikationen/utopie-kreativ-gesamtverzeichnis> (Hefte 62–218).

Die Zeitschrift „UTOPIE kreativ“ war ein Kind des Umbruchs in der DDR, erschien von September 1990 bis Dezember 2008 und wurde zunächst von einem Förderverein, ab 2002 von der Rosa-Luxemburg-Stiftung herausgegeben (seit September 2009 erscheint als Nachfolgeprojekt die Zeitschrift „Luxemburg – Gesellschaftsanalyse und linke Praxis“, ebenfalls herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung). Aufarbeitungen der DDR-Wissenschaftsgeschichte sowie Dokumentationen und Reflexionen des Wissenschaftsumbaus in Ostdeutschland spielten – der Autorenschaft und ihrer milieuspezifischen Verankerung ge-

mäß – durchgehend eine herausgehobene Rolle. Das Inhaltsverzeichnis 1990–1992 ist gegliedert in „Inhaltsübersicht“ (Abdrucke der Heft-Inhaltsverzeichnisse), Sachregister und Autorenverzeichnis. Das Gesamtinhaltsverzeichnis 1990–2008 ist gegliedert in „Beiträge“, „Konferenzen & Veranstaltungen“ (Berichte) und „Bücher & Zeitschriften“ (Besprechungen), innerhalb dieser Rubriken alphabetisch nach Autorennamen.

Kühne, Eberhard / Eberhard Garbe: **Betriebswirtschaftliche Forschung und Lehre in der DDR. Institutionen, Veröffentlichungen, Personen- Industrie, Binnenhandel, Landwirtschaft**, Großdubrau 2024, 334 S. Online-Publikation, URL https://www.klaus-pott.de/fileadmin/publikationen/21/Buchprojekt_Betriebswirtschaftslehre_in_der_DDR_Vers._2.3.pdf

Der Hauptautor Eberhard Kühne (*1954) arbeitete nach seiner Promotion an der TH Leuna-Merseburg 1978 und war von 1997 bis 2019 Professor für Betriebswirtschaft und Informatik an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH). Eberhard Garbe (1933–2023) war Kühnes Doktorvater und Professor an der TH Leuna-Merseburg. Mit Kapiteln zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den Institutionen der Wirtschaftswissenschaften in der DDR, den Lehrinrichtungen der Sozialistischen Betriebswirtschaftslehre, zur BWL der Industrie, zur Binnenhandels-BWL und Landwirtschafts-BWL sowie einem Verzeichnis von Lehrenden und Forschenden der BWL in der DDR mit Angaben zu deren jeweiligem Leben und Werk.

Haustein, Heinz-Dieter: **Erlebnis Wissenschaft. Wirtschaftswissenschaft in Ost und West aus der Erfahrung eines Ökonomen**, o.O. 2011, 38 S. Volltext unter peter.fleissner.org/Transform/HausteinErlebnisWissen_3.pdf

Haustein (*1932) war von 1967 bis 1991 Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst. In den 70er Jahren wirkte er als Projektleiter am Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse Laxenburg (Österreich), einem Ost-West-Thinktank im Kalten Krieg. Der hier angezeigte Text fand als Kapitel auch Eingang in ein Buch, das Haustein drei Jahre später veröffentlicht hat: „Erlebnis Wissenschaft erfragt die Zukunft und zugleich ist das Messen Macht und Menetekel“ (Edition Winterwork, o.O. [Borsdorf] 2014, 196 S.). In diesem ist der autobiografische Text um Fachbeiträge erweitert, darunter eine instruktive „Kleine Kulturgeschichte des Messens“.

Plinke, Wulff (Hg.): **Wirtschaftswissenschaft in christlicher Verantwortung. Ehrenpromotion von Wilhelm Krelle in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin** (Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin), Springer Verlag, Berlin u.a. 1997, X + 139 S.

Diese Publikation interessiert im hiesigen Kontext insoweit, als Krelles Ehrenpromotion durch die HU 1994 umstritten war: Krelle hatte mit seinen Äußerungen als Vorsitzender der Struktur- und Berufungskommission 1992 zu Zweifeln Anlass gegeben, dass fachliche Kriterien in den Personalbewertungen dominieren würden. Dann stellte sich überdies heraus, dass seiner akademischen Laufbahn im Nachkriegsdeutschland eine militärische Karriere vorausgegangen war, die ihn in eine Spitzenposition der Waffen-SS geführt hatte. Das CV Krelles, das in der Dokumentation der Ehrenpromotion – drei Jahre nach dem Akt selbst und zwei Jahre nach biografischen NS-Recherchen zu Krelle – abgedruckt ist, vermerkt dazu „Wehrmacht (Heer), zuletzt Generalstabsoffizier (1935–45)“. Da Krelle als SBK-Vorsitzender angekündigt hatte, Marxisten an der Fakultät den Zutritt zu verwehren, enthält die Wahl des Buchtitels „... in christlicher Verantwortung“ eine besondere Pointe: An der konfessionell ungebundenen Humboldt-Universität sollte auch 1994 bereits nur für Leistungen ehrenpromoviert werden, die in wissenschaftlicher Verantwortung erbracht worden waren, und ob

daneben auch eine lebensreformerische, salafistische oder eben christliche Verantwortung orientierend war, hatte eigentlich gleichgültig zu sein. Mit seiner Titelwahl dokumentierte der Herausgeber, seit 1993 Professor an der HU, statt der Befreiung von (z.B. kommunistischen) Konfessionsvorbehalten deren Ersetzung. Es wird ihm unbewusst unterlaufen sein. Aber darin, dass er diese aparte Pointe übersah, steckt auch eine erhellende Mitteilung zur inhaltlichen Dimension der Hochschultransformation.

Rambaum, Jürgen: ***Der Fall Wilhelm Krelle. Vom SS-Generalstabsoffizier zum Abwickler an der Humboldt-Universität zu Berlin***, unt. Mitarb. v. Helmut Rolle u. Mario Arndt, verlag am park, Berlin 2020, 127 S.

Wilhelm Krelle (1916–2004) war 1992 zum Gründungsdekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Hmboldt-Universität berufen worden. Fachlich sprach einiges für ihn, politisch aus der Sicht der Landesregierung wohl auch. In seiner Antrittsrede habe er seine Mission mit den Worten umrissen: „Kein Marxist wird seinen Fuß über die Schwelle dieses Hauses setzen, solange ich hier das Sagen habe.“ Als Krelle nach vollbrachter Arbeit 1994 die Ehrendoktorwürde der HU erhalten sollte, unternahm es eine studentische Initiative, alten Gerüchten um eine SS-Vergangenheit Krelles nachzugehen. Ergebnis: Krelle war als SS-Sturmabführer 1. Generalstabsoffizier der Waffen-SS-Panzerdivision „Götz von Berlichingen“ gewesen. Was im westdeutschen Nachkriegshochschulsystem ins Normalitätsspektrum passte, erhielt nun mit seiner Arbeit an der Humboldt-Universität eine neue Konnotation. Die Universität kam nicht umhin, eine Kommission zur Aufklärung der Vorwürfe einzusetzen. Diese formulierte als Ergebnis ihrer Arbeit: Krelle habe zwar eine SS-Division befehligt und den SS-Dienstgrad aus Autoritätsgründen verwendet, sei aber niemals Mitglied der Waffen-SS gewesen. Auf Basis dieser Einschätzung hielt die HU an der Ehrendoktorverleihung fest. Das Buch erhellt diese Vorgänge vor 1945 und nach 1991.

Teymouri, Armin: ***Die juristische Abwicklung von (Teil-)Einrichtungen und von Unternehmen der ehemaligen DDR. Eine deskriptive Analyse am Beispiel der Hochschulauflösung auf Grundlage von Art. 13 Abs. 1 Satz 4 Einigungsvertrag und eine exemplarische Analyse am Beispiel der Interflug unter Berücksichtigung der Rechtsprechung und der zeitgenössischen Literatur*** (Schriften zur Rechtsgeschichte Bd. 198), Duncker & Humblot, Berlin 2021, 266 S. € 74,90.

130 Seiten dieser Doppeluntersuchung widmen sich den Abwicklungen an den Hochschulen, die zum Jahresende 1990 verfügt worden waren und vornehmlich gesellschaftswissenschaftliche Institute betrafen. Ausführlich werden, neben zeitgeschichtlichen Kontexten, insbesondere prozessuale Fragen im Rahmen der Abwicklung dargestellt und die Rechtsprechung zur Abwicklung ausgewertet. Abschließend ein Vergleich der Untersuchungsergebnisse dieser Teilstudie mit einer weiteren zur Abwicklung des DDR-Zivilluftfahrtbetriebs Interflug. Im Anhang ein Interview mit dem langjährigen sächsischen Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer.

3. Künstlerische Hochschulen, Gestaltung und Architektur

Mühlenberend, Sandra (Hg.): ***Sammlungen an Kunsthochschulen. Speichern und Vermitteln***, Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden 2020, 108 S. Volltext unter <https://artonomia.de/sammlungen-an-kunsthochschulen-speichern-und-vermitteln/>

Im DDR-geschichtlichen Kontext interessieren folgende Beiträge in dieser Publikation: „Einblicke – Aussichten. Die Sammlung fotografischer Diplomarbeiten (1955–1990) an der HGB Leipzig“ (Julia Blume); „Zwischen Auftrag und Eigensinn. Die Gemäldesammlung der

HfBK Dresden“ (Kathleen Rosenthal) und „Die Sammlung der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle“ (Julia Hamelmann/Sandra König).

Greinke, Susanne / Sandra Mühlenberend (Hg.): *Vor der Kunst. Malerei in der Kunsthochschule Dresden von 1950 bis 1990. Eine Ausstellung des Projektes „Körper und Malerei“ an der Hochschule für Bildende Künste Dresden vom 10.5. bis 23.6.2019 im Oktogon. Kunsthalle der HfBK Dresden*, Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden 2019, 46 S. Volltext unter <https://artonomia.de/zum-nachlesen-begleitheft-zur-ausstellung/>

Die Kustodie der Hochschule für Bildende Künste Dresden verfügt über umfassende Sammlungen, u.a. einem großen Gemäldebestand, der wesentlich aus Abschlussarbeiten besteht. Mit der Ausstellung „Vor der Kunst“ öffnete die Hochschule ihr Depot und bot erstmalig einen umfassenden Einblick in die Malereiausbildung von 1950 bis 1990 sowie in die Sammlungen als Lehr- und Forschungsobjekt. Zum zugrundeliegenden Projekt gibt es eine ergänzende Website, u.a. mit einer Liste aller Absolvent:innen der HfBK Dresden 1947–1990: <https://artonomia.de/gemaldesammlung/>

Städtische Galerie Schloß Oberhausen / Ludwig Institut für Kunst der DDR (Hg.): *Leipziger Schule 1945–1990. Malerei/Grafik/Fotografie. Lehrer und Absolventen der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig*, Leipzig/Oberhausen 1990, 247 S.

Der Band erschien in Begleitung einer Ausstellung, die vom Januar bis Juni 1990 in der Staatlichen Kunsthalle Berlin, der Städtischen Galerie Schloß Oberhausen und im Kunstverein Hannover gezeigt wurde. Ihr Zustandekommen ging noch auf das deutsch-deutsche Kulturabkommen von 1987 zurück. Arno Rink schreibt unter dem Titel „Man wird nicht als Realist geboren“, Peter Pachnicke über „Traditionslinien der Hochschule“, Inge Ludescher zur „Leipziger Malerei und Grafik in der Sammlung Ludwig und ihre Rezeption in der Bundesrepublik“, Bernd Lindner über „Die Leipziger Schule und ihr Publikum“, Christine Rink über „Die Galerie der Hochschule“, Anneliese Hübscher zu den Jahren des Neubeginns 1945 bis 1959. Neben Abbildungsteilen enthält der Band auch ein Verzeichnis der Hochschullehrer:innen 1945–1989 und eine Auswahlbibliografie zur HGB.

Hochschule für Grafik und Buchkunst (Hg.): *100 Jahre Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Arbeiten von Absolventen und Studenten 1980–93. Eine Ausstellung der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 29. April bis 29. Mai 1993*, Leipzig 1993, 158 S.

Rolf Sachsse schreibt zu den photographischen Abteilungen der Hochschule für Grafik und Buchkunst zwischen 1890 und 1950, Peter Guth zu „Wege nach 1945“. Andreas Krase liefert ein Ausstellungsverzeichnis mit Biografien der Beteiligten. Die Lehrkräfte bis 1993 werden vorgestellt und alle Studierenden in einer Liste erfasst. Daneben enthält der Band Arbeiten, die in der Ausstellung gezeigt wurden.

Blume, Julia / Fred Smeijers: *Ein Jahrhundert Schrift und Schriftunterricht in Leipzig. One century of type and teaching typefaces in Leipzig, Hochschule für Grafik und Buchkunst* (orange files. Studien zur Grammatologie #4), Institut für Buchkunst der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Leipzig 2010, 280 S.

Einleitend eine kurze Geschichte der Schriftausbildung und Schriftentwicklung an der HGB, dann Abbildungen und schließlich Angaben zu Personen, Schrifttypen und Literatur.

Blume, Julia / Heidi Strecker (Hg.): **Freundschaftsantiqua. Ausländische Studierende an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Ein internationales Kapitel der Kunst in der DDR** (Journal der HGB #2), Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig 2014, 87 S. € 14,-.

Katalog zu einer Ausstellung in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig. Zeitweilig betrug in der DDR der Anteil ausländischer Studierender an der Leipziger HGB fast ein Drittel. Wie und warum diese in die DDR kamen, wie sie dort aufgenommen und gefördert wurden, welche Arbeiten sie vorlegten, wie ihre Biografien nach dem Studium weitergingen und welche Erinnerungen sie an die Zeit an der HGB haben – dies wird in der Ausstellung und dem Katalog dargestellt.

Kunsthalle Nürnberg (Hg.): **Bemerke den Unterschied. Micha Brendel, Peter Dittmer, Else Gabriel, Rainer Görß, Jörg Herold, Via Lewandowsky und Durs Grünbein**, Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg 1991, 60 S.

Tannert, Christoph (Hg.): **Autoperforationsartistik. In Verbindung mit der Ausstellung „Bemerke den Unterschied“ in der Kunsthalle Nürnberg**, Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg 1991, 76 S.

Brendel, Micha / Else Gabriel / Rainer Görß / Via Lewandowsky: **Ordnung durch Störung. Auto-Perforations-Artistik. Katalog anlässlich der Ausstellung im Oktogon**, hrsg. für die Hochschule für Bildende Künste Dresden, Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg 2006, 179 S. + DVD mit Filmen.

Die drei Publikationen dokumentieren eine für die DDR ungewöhnliche und dann wirkmächtige Kunstform, die an der Hochschule für Bildende Künste Dresden entwickelt worden war. Brendel, Gabriel und Lewandowsky hatten dort 1984 ihr Studium im Studiengang Bühnenbild begonnen, begannen bereits im ersten Studienjahr mit der Entwicklung von Performances, dabei unterstützt durch ihren Lehrer Günther Hornig (1937–2016). Getarnt als Beitrag zu einem der legendären Faschingsfeste an der Hochschule hatten die drei, ergänzt inzwischen um weitere Studierende, 1986 ihre erste große Aufführung: eine provokatorische Aktion, die die eigenen Körper nicht schonte, mit den Zutaten Fleisch, körperintensives Agieren bis zur Erschöpfung, Unterdrückung, Angst, Schmerz, Lust und Leid. Im zweiten der hier angezeigten Bände finden sich u.a. eine instruktive Ereignisgeschichte als Zeittafel, zwei einordnende Beiträge und eine Dokumentation zeitgenössischer Berichte und Kommentare. Im dritten Band werden die Performances in diversen Beiträgen kunstgeschichtlich und kulturpolitisch kontextualisiert. Alle drei Bände enthalten fotografische Dokumentationen der künstlerischen Aktionen.

Hintz, Kathrin: **Geschichte der Bibliothek Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design in Halle**. Diplomarbeit im Studiengang Bibliothekswesen an der HTWK Leipzig, Leipzig 1994, 58 S.

Die Seiten 26–47 befassen sich mit den Jahren 1933–1958, 1958–1980 und 1980 bis zur Gegenwart. Die Arbeit liegt in der Bibliothek der Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle vor (Signatur S 21).

Schäfer, Rudolf (Hg.): **10mal10Burg100. Zehn Fotografierende, zehn Jahrzehnte: 1915–2015. Ausstellungskatalog / Stadtmuseum Halle (Saale), 26.05. 2015–31.05.2015**, Halle (Saale), Burg Giebichenstein, Halle (Saale) 2015, 87 S. + unpag. Begleitheft.

Studierende des heutigen Masterstudiengangs Photography sind in das Archiv und die Sammlungen ihrer Hochschule gegangen und haben daraus eigene fotografische Interpretationen der Burg-Geschichte erzeugt. Mit Arbeiten von Johannes Stein, Uwe Jacobshagen,

Yvette Cruz, Raisa Galofre, Rouven Faust, Angelina Perke, Walter Oppel, Sophie Valentin, Nikolaus Brade & Emanuel Mathias, Daniel Kockro.

Grassimuseum Leipzig (Hg.): **Schmuck. Burg Giebichenstein 1970–1992**, Hochschule für Kunst und Design Halle, Arnold'sche Verlagsanstalt, Stuttgart 1992, 200 S.

Neben einem Katalogteil – der Band entstand anlässlich einer Ausstellung – folgende Textbeiträge: „Die Arroganz der Macht ist der Tod der Kultur“ (Peter Skubic), „Die hallesche Schule“ (Andrea Richter), „Zur Ausbildung“ (Dorothea Prühl) und „Schmuck aus Burg Giebichenstein“ (Heinz Schönemann). Zum Schluss ein Absolventenverzeichnis.

Schöbe, Lutz: **Friedrich Engemann. Vom Bauhauslehrer zum Burgdozenten** (Edition Bauhaus Bd. 63), mit Beiträgen von Angela Dolgner und Andreas Butter, hrsg. von der Stiftung Bauhaus Dessau, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 288 S. € 28,-.

Nachdem Engemann (1898–1970) von 1928 bis 1933 Lehrer am Bauhaus Dessau, 1928–1930 auch Stellvertreter des Bauhaus-Direktors Ludwig Mies van der Rohe und ab 1929 Leiter der Versuchs- und Entwicklungswerkstätten war, wirkte er 1948–1970 an der halleschen Hochschule Burg Giebichenstein. Deren Entwicklung hat er wesentlich mitgestaltet. 1950 wurde er dort auch zum Professor berufen. Von Halle aus entfaltete er einen prägenden Einfluss auf die industrielle Formgestaltung in der DDR.

Anger, Richard: **Plaste von der Burg 1959 bis 1962. Entwürfe des Instituts für Enturf und Entwicklung an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle – Burg Giebichenstein**, Hoppegarten 2018, 56 S.

Kurze Geschichte des Instituts in Wort und Bild.

Hirdina, Heinz: **Vorlesungen von Heinz Hirdina**. Bd. 1: *Figur und Grund. Entwurfshaltungen im Design von William Morris bis Buckminster Fuller* (2022, 335 S., € 28,-). Bd. 2: *Theorie und Geschichte des Designs 1. Einführung / Italien und Japan* (2024, 192 S., € 42,-). Bd. 3: *Theorie und Geschichte des Designs 2. Reaktionen auf die Moderne* (2024, 451 S., € 34,-) (Edition Bauhaus Bd. 40–42), hrsg. von Achim Trebeß für die Stiftung Bauhaus Dessau, Spector Books, Leipzig.

Heinz Hirdina (1942–2013) gilt als der wichtigste Designtheoretiker der DDR. 1968 bis 1979 arbeitete er für die Designzeitschrift „form+zweck“, ab 1973 als ihr Chefredakteur. 1980 bis 1986 war er verantwortlich für das Lektorat der Designpublikationen im Dresdner Verlag der Kunst. Zwischen 1988 und 2004 hielt er als Dozent, dann Professor an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee Vorlesungen zur Theorie und Geschichte des Designs, die hier herausgegeben wurden. Achim Trebeß liefert jeweils Einleitungen.

Hartmann, Wolf-D.: **Mode im Plankorsett. Nähkästchenplaudereien aus dem Modeinstitut der DDR**, Regia-Co-Work, Cottbus 2020, 270 S.; 2. erw. u. überarb. Aufl. 2021, 282 S. € 15,-.

Hartmann (*1946) studierte Ingenieurökonomie in Dresden, wurde an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst promoviert (über Prognostik) und habilitierte sich dort (über Innovationstheorien). 1983 wurde er an der HfÖ zum Professor berufen. 1987 übertrug man ihm die Leitung des Modeinstituts der DDR – da man dafür keinen Modeexperten (der Hartmann nicht war), sondern einen effektiven Organisator für nötig erachtete. Das Modeinstitut war ein regierungsunmittelbares Institut sowohl für Gestaltung als auch für Forschung, be-

trieb internationale Trenduntersuchungen, deren Ergebnisse es an die DDR-Ressourcenbedingungen zu adaptieren suchte, um mit den daraus entstandenen Entwurfsarbeiten dann bei den Generaldirektoren der einschlägigen Kombinate fallweise auf Verslossenheit oder Offenheit zu stoßen. Hartmann war zwar nur drei Jahre Direktor des Instituts, schöpft daraus aber eine Fülle an Einblicken in das Innenleben, wobei diese sich mehr auf die Gestaltungsaufgaben und zwischenmenschlichen Beziehungen als auf die Trendforschung beziehen.

Hermann-Henselmann-Stiftung (Hg.): **Bruno Flierl. Erinnerung an die Zukunft. Hermann Henselmann Kolloquium 18.11.2023** (Henselmann Beiträge zur Stadtpolitik H. 10/1–2024), Berlin 2024, 32 S. Volltext unter https://www.hermann-henselmann-stiftung.de/wp-content/uploads/H10_web_240120-ok.pdf

Bruno Flierl war einer der renommiertesten Experten für Architektur und Städtebau in der DDR und bis 1984 Hochschullehrer an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2023 starb er im Alter von 96 Jahren. Dies war der Anlass, ihn und sein Vermächtnis in den Mittelpunkt eines Kolloquiums zu rücken. In drei thematischen Blöcken widmete es sich den Beiträgen Flierls zur Planung der Berliner Mitte während der DDR-Zeit, seinen Interventionen in den Jahren des Umbruchs nach 1989 sowie der Frage, wie das Denken und Wirken von Bruno Flierl heutige Ansichten, Planungen und Debatten über die räumliche Lebenswelt geformt haben und weiter beeinflussen.

Nagler, Heinz / Philipp Strohm (Hg.): **Stadt denken. Stadt machen. 20 Jahre Stadt- und Regionalplanung an der BTU Cottbus-Senftenberg! = Thinking the city. Making the city. 20 years of urban and regional planning at BTU Cottbus-Senftenberg!**, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Cottbus 2015, 187 S.

Resümiert wird die Entwicklung des an der BTU weitgehend neu aufgebauten Fachgebiets Stadt- und Regionalplanung, das über acht Professuren verfügt und an dessen Lehr- und Forschungsaktivitäten weitere neun Professuren aus Architektur und Bauwesen beteiligt sind.

4. Naturwissenschaften

Albrecht, Edo / Otto Dohnert / Marlis Schneider / Hartmut Bourcevet: **DDR-Forschung im internationalen Vergleich unter Zugrundelegung der Patentstatistik**, Sektion Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsorganisation der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1991, 145 S. + Anhänge.

Studie im Auftrag des Wissenschaftsrates, mit der sich dieser ins Bild über die angewandte Forschung in der DDR setzen ließ. Neben einem allgemeinen statistischen Überblick werden Analysen zu bedeutsamen Erfindungen, zu Vorläuferfindungen, zur technischen und ökonomischen Wertigkeit der patentierten Erfindungen unternommen sowie ausgewählte Technikfelder (Industrieroboter, Laser, Enzyme, Solarzellen) und Einrichtungen (Humboldt-Universität, Akademie der Wissenschaften) näher betrachtet.

Enard, Mathias: **Tanz des Verrats. Roman**, aus dem Französischen von Holger Fock und Sabine Müller, Hanser Verlag, Berlin 2024, 244 S. € 25,-.

Formal zwei nebeneinanderstehende Handlungen, die aber eigentlich zwei ineinandergeschobene Bücher sind. Zu entscheiden, ob beide etwas miteinander zu tun haben könnten und ggf. was, bleibt den Leser:innen überantwortet. Die eine Handlung handelt in einem nicht näher bestimmten Krieg, die andere von einem (fiktiven) großen Mathematiker namens Paul Heudeber, der in Ost-Berlin lebte. Möglicherweise soll die Klammer für beide Handlungen die

europäische Gewaltgeschichte des 20. Jahrhundert sein; vielleicht auch die Spannung des Nebeneinanders von Gewalt und Feingeistigkeit. Heudeber hatte fünf Jahre KZ Buchenwald überlebt, sich nach dem Kriegsende für die DDR entschieden, wurde als Löser vertrakter mathematischer Probleme fachintern weltberühmt, ließ sich 1983 überreden, die Direktion des AdW-Zentralinstituts für Mathematik zu übernehmen, das dann dank seines Glanzes die Zeit der Evaluationen überstanden habe, und kam 1995 bei einem Badeunfall ums Leben, der auch ein Suizid gewesen sein könnte. „Paul definierte sich als ‚antifaschistischer Mathematiker‘. Er war störrisch wie ein Axiom“ und „stand auf zwei Beinen: der Algebra und dem Kommunismus“. Die Lebenspartnerin Heudebers, mit der er seit den 30er Jahren zusammen war, lebte zunächst auch in der DDR, ging nach dem 17. Juni 1953 nach Westdeutschland, machte dort im Umfeld Willy Brandts politische Karriere und schien vom Kommunismus ihrer frühen Jahre geheilt. Beide führten dann über Jahrzehnte eine Fernbeziehung, erleichtert durch Berlin-Tagesvisum und Heudebers Reisekader-Status. Die als Erzählerin auftretende Tochter der Heudebers, ansonsten als Mathematikhistorikerin und mit inzwischen 71 Jahren recht abgeklärt, ist 2022 hell entsetzt: Da liest sie in der Stasi-Akte ihrer Mutter, dass diese über Jahrzehnte an die Hauptverwaltung Aufklärung des MfS berichtet hatte. Warum sie etwas so Unüberraschendes derart entsetzt, bleibt ebenso unklar wie vieles andere in diesem Buch.

Holste, Carl: ***Zur Physik-Fachforschung an der PH Dresden. Rückblick und Würdigung. Von den Anfängen bis zur Integration in das Forschungsspektrum der Fachrichtung Physik der TU Dresden. Zum 45. Jahrestag der Gründung der PH-Themengruppe „Metallermüdung“***, Selbstverlag, Langebrück 2013, 42 S. Volltext unter <https://docplayer.org/72066012-Zur-physik-fachforschung-an-der-ph-dresden-von-den-anfaengen-bis-zur-integration-in-das-forschungsspektrum-der-fachrichtung-physik-der-tu-dresden.html>

Dargestellt werden Forschungsprofil und -ergebnisse sowie das Publikationsgeschehen der im Untertitel genannten Themengruppe. Hinzu tritt eine Dokumentation „Tabellarische Zusammenstellung von Daten und Fakten“ (verschiedene Personalübersichten, Promotionen A und B, Tagungen, Auszeichnungen).

Peschke, Elmar / Gerald Moritz (Hg.): ***Cricetinae. Internationales Ehrensymposium im Gedenken an Rolf Gattermann*** (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse Bd. 64, H. 5), Hirzel Verlag, Stuttgart 2008, 102 S.

Rolf Gattermann (1949–2006) war ab 1985 Dozent am Zoologischen Institut der Universität Halle-Wittenberg und 1994 bis zu seinem Tode Professor für Allgemeine Zoologie ebenda.

Witticke, Helmut / Martin Heinze: ***Forstausbildung in Thüringen. Schwarzburg 1946–2008***, EchinoMedia Verlag, Bürgel 2008, 192 S.

Das Buch gibt einen Überblick über die Geschichte der Forstausbildung in Thüringen und Schwarzburg seit dem Ende des 2. Weltkriegs, zeigt die Entwicklung der Ausbildung und stellt das Lehrerkollegium vor. Die institutionellen Stationen in Schwarzburg waren: Landesforstschule 1946–1950, Fachschule für Forstwirtschaft 1968–1990, FH in Gründung 1990–1993, FH für Forstwirtschaft 1993–2008, Überführung in die FH Erfurt 2007/08. H. Witticke lehrte seit 1973, später auch als Professor in Schwarzburg. M. Heinze war seit 1992 Professor und Rektor der zeitweiligen FH.

Lehmann, Franco: **Zwischen Selbstbestimmung und Fremdsteuerung. Die Bergakademie Freiberg im Transformationsprozess 1989 bis 1993**. Dissertation, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2013, 313 S., unveröff.

Detaillierte Rekonstruktion der Umbauvorgänge an der Bergakademie.

Holle, Andrea: **Leben und Werk des Obermedizinalrates Prof. Dr. phil. Dr. med. vet. Johannes Schmidt (1870–1953)**. Inaugural-Dissertation, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, Leipzig 2008, 111 S., unveröff.

Schmidt, Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, war eigentlich 1936 emeritiert worden, wurde 1940 wegen Einberufung seines Nachfolgers zur Wehrmacht reaktiviert und im November 1945, im Alter von 75 Jahren, Dekan der Fakultät. Er trug wesentlich dazu bei, die Lehre aufrechtzuerhalten, leitete zeitweise vertretungsweise sechs Institute und übernahm sämtliche Lehrverpflichtungen, die damit verbunden waren.

Guski-Leinwand, Susanne / Nussmann, Hannah D.: **Bibliografie zu psychologischen Publikationen DDR/Wiedervereinigung**, unt. Mitarb. v. Sven Iding, Marie-Theresa Kaufmann, Larissa Metkemeier, Fachhochschule Dortmund, Dortmund 2023. URL <https://psycharchives.org/en/item/c9ea99da-0092-4351-97bb-db383960157d>

Die Bibliografie weist DDR-Veröffentlichungen zu psychologischen Themen sowie solche über die Psychologie der DDR vor und nach 1989 nach. Sie enthält 7.740 Titel, davon 651 ab 1990 publizierte. Zum Beispiel sind alle Beiträge erfasst, die in den DDR-Fachzeitschriften „Probleme und Ergebnisse der Psychologie“ und „Psychologie für die Praxis“ sowie in den Kongressberichten der Gesellschaft für Psychologie der DDR erschienen waren. Die Bibliografie wird in vier RDF-Dateien offeriert: „Bibliothek zur akademischen Psychologie“, „Einträge aus den Bibliografien der Gesellschaft für Psychologie“, „Einträge aus ‚Probleme und Ergebnisse der Psychologie‘ und ‚Psychologie für die Praxis‘“ sowie „Einträge aus den Kongressberichten der Gesellschaft für Psychologie der Deutschen Demokratischen Republik“. Unter oben angegebener URL können die vier Dateien im RDF-Format gefunden werden. Diese lassen sich mit dem Literaturverwaltungsprogramm Zotero öffnen, dann in CSV-Dateien exportieren, welche schließlich mit z.B. MS-Excel oder LibreOffice geöffnet werden können. Die Literatur wird dann als Liste dargestellt.

FH Dortmund (Hg.): **Psychologie im Sozialismus. Podcast**, 5 Folgen, Dortmund 2023. URLs <https://bundescast.de/@ddrpsychologie/episodes> und <https://www.fh-dortmund.de/news/fb8-podcast-psychologie-im-sozialismus.php>

In den Podcast-Folgen geht es um „Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“, „Akademische Psychologie in der DDR“ und die sog. Operative Psychologie, die von der Staatssicherheit an ihrer Hochschule in Potsdam-Golm erforscht, gelehrt und von den Absolventen dann in der Praxis angewandt wurde.

Guski-Leinwand, Susanne: **Psychologie unter politischem Diktat in der DDR**, Psychosozial-Verlag, Gießen 2024, 285 S. € 36,90.

Das Thema wird in drei Kapiteln entfaltet: „Psychologie als Wissenschafts- und Referenzdisziplin im Kalten Krieg: Die Perspektive der DDR“, „Akademische Psychologie in der DDR“, „Verwertungen der Psychologie zu Zwecken politischer Repression“. Im letztgenannten Kapitel geht es um die Operative Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit, die anhand von Texten und Diplomarbeiten aus der Juristischen Hochschule des MfS untersucht wird.

5. Medizin und affine Fächer

Max-Stirner-Archiv (Hg.): *Achim Thom*, Leipzig o.J. URL <http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de/philosophie.html#thomA>

Achim Thom (1935–2010) war 1973–1977 Professor für Dialektischen und Historischen Materialismus, dann bis 2000 Professor für Geschichte der Medizin und bis 1992 Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften an der Leipziger Universität. Er forschte zu Wissenschaftstheorie, philosophischen Problemen der Medizin und Psychologie, psychiatrischen Theorien sowie zu ethischen Problemen und der Geschichte der Medizin bis zum und im Nationalsozialismus. Die Website dokumentiert zahlreiche seiner Veröffentlichungen 1964 bis 1994 als Volltextdateien.

Kilbach, Olaf: *Die Entwicklung der Gesellschaft für Physiotherapie von ihrer Gründung bis zum Jahre 1980*. Dissertation, Medizinische Fakultät der Humboldt-Universität, Berlin 1991, 165 + XIX S., unveröff.

Die Gesellschaft für Physiotherapie begann 1957 als Gesellschaft für physikalisch-diätetische Medizin und wurzelte in der Naturheilkunde und Lebensreformbewegung. Dargestellt wird die Geschichte der Gesellschaft im engeren Sinne im Zusammenhang der Entwicklung des Faches an den DDR-Hochschulen und in den medizinischen Studiengängen.

Herzog, Andreas (Regie): *Die Toten von Marnow. Vierteilige TV-Serie*, NDR 2021, viermal 90 Minuten. Nach dem gleichnamigen Buch von Holger Karsten Schmidt. Online bei Netflix.

Es geht um Medikamententests, die westliche Pharmafirmen in DDR-Kliniken hatten durchführen lassen. Solche Tests fanden tatsächlich seit dem Mauerbau statt, vornehmlich an Universitätskliniken (im Buch ist eine mecklenburgische Provinzkllinik der Handlungsort). Die ARD hatte zur TV-Serie Begleitmaterial online bereitgestellt, u.a. eine zeitgeschichtliche Einordnung durch einen Medizinhistoriker. Darin wird der DDR-Teil der erzählten Geschichte in seinen zentralen Elementen dementiert. Diese Einschätzungen decken sich mit Untersuchungen, die zu den Tests seit 2016 publiziert worden sind, nachdem „Der Spiegel“ 2013 die Vorgänge skandalisiert hatte: Der Patientenschutz war gewahrt, und die Tests wurden nach internationalen Standards durchgeführt. So bleibt es ein Rätsel, dass der Film als – mit den Geldern der Rundfunkgebührenzahler finanzierter – Beitrag zur zeithistorischen Aufarbeitung beworben wird. Der verantwortliche NDR schreibt einerseits auf der Website: „Der Krimi beruht auf wahren Tatsachen“; die Ermittler versuchten, „alle Puzzleteile zusammenzusetzen, decken Verbindungen aus mehr als drei Jahrzehnten zurückliegenden Ost-West-Zeiten auf und werden mit Seilschaften konfrontiert, die immer noch funktionieren“. Letzteres kann schon deshalb kaum sein, weil Akteure, die bereits in der DDR eine Rolle spielten, nach über 30 Jahren Mitte siebzig sind. Andererseits produzierte derselbe NDR eine einstündige Hörfunkdokumentation, die sämtliche dieser „wahren Tatsachen“ als Fake News überführt, und stellte auch diese Datei auf die Filmseite der Mediathek (<https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/die-toten-von-marnow/index.html>).

Wiersbitzky, Siegfried / Otto-Andreas Festge (Hg.): *Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin Greifswald 1997–2004*, Universitätsklinikum der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald 2005, 250 S.

Neben historischen Rückblicken finden sich ausführliche Darstellungen der Entwicklungen der Zeit nach Abschluss des Hochschulumbaus.

Smiszek, Franz-Georg: *Eine Festschrift. Zum 60. Jahrestag der Gründung der Greifswalder Orthopädie*, unt. Mitarb. v. Susanne Kühl, Manuela Jahnke u. Ulf Deml, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald o.J. [2015], 168 S.

Neben ausführlichen Darstellungen zur Zeit bis 1945 werden in je eigenen Kapiteln die DDR-Jahrzehnte, die 90er Jahre und die Zeit ab der Jahrhundertwende verhandelt.

Lachmann, Burkhard: *Seeing is Believing. Mein medizinisches Forscherleben zwischen Ost und West*, Pabst science publishers Lengerich/Westf. 2024, 426 S.

Lachmann (*1942), Pathophysiologe, legt hier seine Autobiografie vor. 1984 wurde er, nachdem er sich 1981 habilitiert hatte, Chefarzt der Abteilung für Experimentelle Therapie am Forschungsinstitut für Lungenkrankheiten Berlin-Buch, hatte aber mangels Parteimitgliedschaft keine Aussicht auf eine Professur. 1985 nutzt er eine West-Reise dazu, nicht in die DDR zurückzukehren. Er wird Professor in Rotterdam. Auf 185 Seiten berichtet Lachmann über seine 44 Jahre Leben in der DDR und die Jahre nach dem Seitenwechsel. In einem ausführlichen Anhang wird dies durch Zeitdokumente ergänzt.

Heidel, Caris-Petra / Hans Zwiipp (Hg.): *Von der chirurgisch-medicinischen Akademie zur Hochschulmedizin Dresden. Festschrift zum 200. Gründungsjubiläum der wichtigsten Vorläufereinrichtung*, Verlag Hille, Dresden 2015, 333 S. € 19,80.

In Einzelartikeln werden jeweils die historischen Entwicklungen der Kliniken, Institute und einzelner Fachgebiete vorgestellt.

Mühlenberend, Sandra / Susanne Wernsing (Hg.): *VEB Museum. Das Deutsche Hygiene-Museum in der DDR*, Wallstein Verlag, Göttingen 2024, 224 S. € 20,-.

Das Dresdner Hygiene-Museum, gegründet 1912, war in der DDR eine hybride Einrichtung. Es erfüllte nicht nur Sammlungs- und Ausstellungsaufgaben, sondern fungierte seit 1954 auch als Zentralinstitut für medizinische Aufklärung. Innerhalb dieses Zentralinstituts existierten wiederum zwei Institute: das Institut für Gesundheitserziehung und das Institut für Lehrmittelproduktion. Anfang der 1990er Jahre war es durch den Freistaat Sachsen vor der Zerschlagung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die als unmittelbarer Konkurrent aparterweise mit der Neugestaltung des Hauses beauftragt worden war, gerettet. 2024 veranstaltete das Museum eine Ausstellung zu seiner DDR- und Transformationsgeschichte. Das Buch ist der Begleitband dazu.

Wissenschaftsrat: *Stellungnahme zum Konzept für den Aufbau der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem*. Drs. 1873-24, Köln 2024, 235 S. Volltext unter https://www.wissenschaftsrat.de/download/2024/1873-24.pdf?_blob=publicationFile&v=6

Das Land Brandenburg plant mit dem Aufbau der „Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem“ am Standort Cottbus, die erste staatliche Universitätsmedizin in Brandenburg zu errichten (inzwischen zum 1.7.2024 gegründet, Beginn des Studienbetriebs für 2026 geplant). Ermöglicht wird dies durch die Kompensationszahlungen des Bundes für den Kohleausstieg. Damit kann ein Strukturfehler der Transformation der 90er Jahre behoben werden: Die seinerzeit ins Auge gefasste Mitversorgung Brandenburgs durch die Berliner Medizinischen Fakultäten funktionierte nie, da der überwiegende Teil der Hauptstadtstudierenden auch nach dem Studienabschluss Wohnortpräferenzen hat, die sich mit der spezifischen Ländlichkeit Brandenburg nicht vertragen. Mit den geplanten Forschungsschwerpunkten Gesundheitssystemforschung sowie Digitalisierung des Gesundheitswesens habe das Land nach Einschätzung des Wissenschaftsrats auf die Besonderheiten der Region ausgerichtete Schwerpunkte

für die Universitätsmedizin Lausitz gewählt. Sie böten das Potenzial, regional wie überregional ein Alleinstellungsmerkmal auszubilden. Dass ursprünglich geplant war, die Lausitzer Hochschulmedizin als Medizinische Fakultät der BTU Cottbus-Senftenberg zu installieren, spielt in dem Gutachten keine Rolle. Es wird nun lediglich auf Kooperationen insbesondere mit den gesundheitswissenschaftlichen BTU-Bereichen insistiert. Die Universitätsklinik soll auf der Grundlage des bereits bestehenden kommunalen Klinikums „Carl Thiem“ (gegr. 1914) entwickelt werden.

6. Regionales und Lokales

Venske, Benjamin: *Das Rechenzentrum der Universität Rostock 1964–2010* (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 19), Universität Rostock, Rostock 2012, 81 S. Volltext unter https://rosdok.uni-rostock.de/resolve/id/rosdok_document_0000000227

Aus der Rechentechnik der Anfangsjahre mit einem lokalen monolithischen Rechner ist im Laufe der Jahrzehnte eine voll vernetzte IT-Infrastruktur für tausende Arbeitsplätze, einer virtualisierten Server- und Storage-Infrastruktur und einer Vielzahl von Anwendungen und IT-gestützter Verfahren gewachsen.

Krüger, Kersten (Hg.): *Die Universitätsbibliothek Rostock. Aufbruch und Umbruch seit 1972. Direktoren berichten* (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 22), Universität Rostock 2013, 165 S. Volltext unter https://rosdok.uni-rostock.de/resolve/id/rosdok_document_0000000245

Der Band dokumentiert im Jahre 2010 geführte Zeitzeugengespräche mit den UB-Direktoren Karl-Heinz-Jügelt, Peter Hoffmann, Renate Bähker und Robert Zepf.

Kultusministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern: *Hochschulentwicklungsbericht der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern*, Schwerin o.J. [1992], 83 S.

Erster systematischer Entwurf der Landesregierung für die Entwicklung der Hochschulen, nachdem ein Jahr zur zuvor das Hochschulerneuerungsgesetz verabschiedet worden war.

Heinle, Wischer und Partner Planungsgesellschaft: *Gutachten zum Hochschulbereich des Landes Mecklenburg-Vorpommern*, Stuttgart 1992, 243 S.

Das Gutachten überprüft eine vom Land vorgegebene Hochschulentwicklungskonzeption, erarbeitet Empfehlungen für den Ausbau der Hochschulen, untersetzt dies mit Entwicklungsplänen für die einzelnen Hochschulstandorte sowie mit den betrieblichen und baulichen Anforderungen für einzelne Bauabschnitte.

Dohmen, Dieter: *Effizienzpotentiale der Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern* (FiBS-Forum Bd. 6), Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Köln 2000, 110 S. Volltext unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/21860/ssoar-2000-dohmen-effizienzpotentiale_der_hochschulen_in_mecklenburg-vorpommern.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2000-dohmen-effizienzpotentiale_der_hochschulen_in_mecklenburg-vorpommern.pdf

Behandelt werden die Entwicklung der Studierendenzahlen, die Prognose der Absolventenzahlen, ein Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich, der voraussichtliche Finanzbedarf der Hochschulen und wie die Ressourcen effizienter und effektiver genutzt werden könnten.

Dethloff, Manuela: **Kontinuität und Wandel in der Hochschulpolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern von 1990 bis 2006**, GRIN-Verlag, München 2006, 118 S.

Magisterarbeit, die eine bemerkenswerte Kontinuität der Hochschulpolitik trotz dreier unterschiedlicher politischer Konstellationen – 1990 bis 1994 CDU/FDP-, 1994 bis 1998 CDU/SPD- und 1998 bis 2006 SPD/PDS-Regierung – herausarbeitet.

Eck, Alexander / Sabine Gralka / Julia Heller / Wolfgang Nagl / Joachim Ragnitz: **Hochschulfinanzierung in Mecklenburg-Vorpommern. Gutachten im Auftrag des Landesrechnungshofes Mecklenburg-Vorpommern** (ifo Dresden Studie Bd. 75), ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden 2015, 302 S. Volltext unter https://www.ifo.de/DocDL/ifo_Dresden_Studien_75.pdf

Es werden die nichtmonetären hochschulstatistischen Kennzahlen und die monetären Bestandsgrößen ausgewertet. Dies führt zu einer Projektionsrechnung, die die zukünftige Entwicklung der Finanzbedarfe ausgehend vom Status quo mit der Entwicklung der Landeseinnahmen vergleicht und damit die Leistungsfähigkeit des Landes den Zuschussbedarfen der Hochschulen gegenüberstellt.

Krüger, Kersten (Hg.): **25 Jahre Konzil der Universität Rostock 1990–2015. Hochschulerneuerung im akademischen Parlament** (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 31), Universität Rostock, Rostock 2016, 123 S. Volltext unter https://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_document_0000010349/rosdok_private_0000098706/Krueger_25JahreKonzil_2016.pdf

Mit folgenden Beiträgen: 25 Jahre Konzil und 25 Jahre Universitätsverfassung (Gerhard Hennighausen), Das Konzil von 1991 bis 2004 (Walter Wild), Das Konzil von 2004 bis 2008 (Wolfgang Schareck), Rückblick auf drei Konzilsamtsperioden von 2008 bis 2014 (Andreas Wree), Hochschulpolitik und Konzil (Günther Wildenhain), Die Universität Rostock im Umbruch 1989–1994 (Daniel Lehmann/Kersten Krüger).

Hirtz, Peter / Ulf Borgwardt / Peer Kopelmann: **Zur Geschichte der Leichtathletik an der Greifswalder Universität. 50 Jahre Akademische Sportfeste**, unt. Mitarb. v. Manfred Bräuer, Eberhard Jeran u. Hans-Joachim Vilkner, Hochschulsportgemeinschaft der Universität Greifswald, Abt. Leichtathletik, Greifswald 2008, 194 S.

Mit drei Kapiteln: „Zur Geschichte der Leichtathletik an der Universität“, „Zur Geschichte der 50 Akademischen Sportfeste“ und „HSG-Leichtathletik in der Statistik“.

Olowski, Anita: **Einflüsse der Neuordnung des Hochschulwesens auf die Bibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern. Dargestellt am Beispiel der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Neubrandenburg und der neuen Fachhochschule Neubrandenburg**. Diplomarbeit, Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1992, 109 S. + Anlagen, unveröff.

Die PH Neubrandenburg war 1989 die letzte Hochschulneugründung der DDR und wurde 1992 in die Universität Greifswald eingegliedert. Die Neubrandenburger Infrastruktur indes ging in die 1991 gegründete FH Neubrandenburg über, so auch die Bibliothek, die nun aber neu auszurichten war auf die Studienfächer in den Bereichen Bauingenieurwesen und Soziale Arbeit. Ein Exemplar der Diplomarbeit befindet sich im Bestand der Hochschulbibliothek Neubrandenburg.

Asmus, Bettina und Hans-Joachim: *Die Intelligenzsiedlungen in Ost-Berlin 1949–1961*, BeBra Wissenschaft Verlag, Berlin 2021, 240 S. € 28,-.

In den Ost-Berliner Ortsteilen Pankow und Grünau entstanden ab 1949 auf Anregung der SMAD drei Siedlungen mit insgesamt 93 Häusern, die Angehörige der Intelligenz erhielten, an deren Mitwirken am Aufbau der DDR die politische Führung gesteigertes Interesse hatte: Wissenschaftler, Techniker, Lehrer, Schriftsteller und Künstler. Die Siedlungen wie ihre Bewohner werden hier vorgestellt. Zu den letzteren zählten die künstlerischen Professoren Heinrich Ehmsen, Herbert Sandberg, Max Lingner, Fritz Cremer, Heinrich Drake, Ferdinand Friedrich, Walter Hoppel, Oskar Berlinger, Heinrich Kilger, Helmut Koch, Carl Adolf Martiensen und Ernst Hermann Meyer; die Naturwissenschaftsprofessoren Hans Albert Bausch, Serge von Bubnoff, Leonhard M. J. Foitzik, Rudolf Ritschl, Heinz Chomse, Franz-Xaver Eder, Hermann Neels und Ostap Stasiw; die Medizinprofessoren Samuel Mitja Rapoport, Willi Felix, Rudolf Baumann und Emil von Skramlik; die Gesellschaftswissenschaftsprofessoren Heinz Kamnitzer, Walter Vetter, Georg Knepler, Eduard Winter, Leopold Magon, Walter Ruben, Alexander Mette, Walter Neye, Bruno Kaiser, Horst Paul Kunze und Ernst Kaemmel.

Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): *Porträtreihe „Prominente Ehemalige“*, o.J. (2008ff.). URL <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/menschen/prominenten/>

Interviews mit nach ihrem Studium prominent gewordenen Absolvent:innen der Humboldt-Universität, jeweils verknüpft mit Video-Ausschnitten aus den und Volltexttranskriptionen der Interviews. Zu den Interviewten gehören einerseits bedeutende Wissenschaftler:innen: „Ich habe diese außerordentliche Scheu mich aufzudrängen“ – Prof. em. Dr. rer. nat., Dr. h.c. Günter Tembrock (1918–2011); „Die Sprache, die den Gedanken formt, muss uns erhalten bleiben“ – Rita Schober (1918–2012); „Ein hohes Maß an Begeisterung, an Kenntnissen und eine gewisse Begabung“ – Prof. Dr. Dieter B. Herrmann (1939–2021); „Es war eine großartige Zeit für mich. Und ein Schock.“ – Prof. Dr. Jens Reich (*1939); „Es war schon eine turbulente Zeit“ – Wolfgang Thierse (*1943); „Ich war froh, in das eigentliche Leben einsteigen zu können“ – PD Dr. Karin Büttner-Janz (*1952). Andererseits werden in nichtwissenschaftlichen Bereichen erfolgreiche Absolventen vorgestellt. Von diesen hatte die folgenden nach 1945 an der Humboldt-Universität studiert: Klaus Schütz (1926–2012, an der HU 1946–1949), Robert Kiepert (1928–2017, an der HU 1948–1950), Helmut Recknagel (*1937, an der HU 1964–1973), Regine Hildebrandt (1941–2001, an der HU 1959–1968), Monika Maron (*1941, an der HU 1962–1966), Michelle Bachelet (*1951, an der HU 1978–1979), Frank Castorf (*1951, an der HU 1971–1976), Eugen Ruge (*1954, an der HU 1975–1980), Hans-Eckardt Wenzel (*1955, an der HU 1976–1981), Jürgen Kuttner (*1958, an der HU 1980–1987), Thomas Oberender (*1966, an der HU 1988–1999), Henning Harnisch (*1968, an der HU 1998–2004).

UnAufgefordert, Redaktion (Hg.): *UnAufgefordert. Archiv seit 1989 bis heute*, Berlin o.J. URL <https://www.unauf.de/archiv/>

Die Studentenzeitung der Humboldt-Universität zu Berlin „UnAufgefordert“ startete im September 1990 und begleitet seither investigativ die Entwicklung der HU und der Berliner Hochschulpolitik. Das Archiv enthält sämtliche Ausgaben als Volltextdateien.

Universität Potsdam (Hg.): *Fehler bei der Gründung? Neujahrsempfang widmet sich auch eigener Geschichte der Universität*, Potsdam o.J. [nach 2016]. URL <https://www.uni-potsdam.de/en/zeitzeichen/geschichte-der-up/neujahrsempfang>

Zum Neujahrsempfang des Rektors der Universität Potsdam 2016 hielt der Historiker Manfred Görtemaker den Festvortrag, Titel „25 Jahre Universität Potsdam“. Er behandelte insbesondere auf die Gründungsphase der Einrichtung. Da die Universität heute fest etabliert sei, könnten nun auch jene Aspekte deutlich angesprochen werden, die aus seiner Sicht als problematisch gelten. Er kritisierte unter anderem, dass die Universität Potsdam lediglich eine Umgründung, nicht jedoch eine Neugründung war. Die Übernahme eines großen Teils des Personals aus Vorgängereinrichtungen der Hochschule, in der Regel unbefristet geschlossene Änderungsverträge und eine mangelnde fachliche sowie halbherzige Stasi-Überprüfung der Beschäftigten seien kein leichtes Erbe gewesen. Dies habe zu einer langfristigen Blockade geführt, die eine gezielte Nachwuchsförderung für Jahrzehnte unmöglich machte. Die Ausführungen sorgten anschließend für Gesprächsstoff und Kontroversen an der Universität. Den Vortrag Görtemakers und die Reaktionen darauf hat die Universität Potsdam in einer Online-Dokumentation zusammengestellt. Dieser angeschlossen ist die Dokumentation eines Symposiums, welches das Thema im Dezember 2016 vertiefte; darauf war an dieser Stelle bereits verwiesen worden, allerdings ist die seinerzeit angegebene URL nicht mehr gültig – die neue lautet <https://www.uni-potsdam.de/en/zeitzeichen/geschichte-der-up/symposium/diskussionsforum>.

Zech, Karl-Adolf: *Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II Halle / Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium (IVA)*. Website, Berlin o.J. [2005?]. URL <http://www.abf2-halle-50.de/ABF50.html>

Privat unterhaltene Website mit Texten und Materialien als PDF. Die hallesche ABF hatte ab den 1950er Jahren nicht mehr die Aufgabe, Arbeiter- und Bauernkinder auf ein Studium vorzubereiten, sondern leistungstarke Abiturient:innen auf ein Studium im sozialistischen Ausland (darum auch „ABF II“). Mit dieser Funktion bestand sie länger als alle anderen ABF, bis 1990.

Kubiczek, André: *Der perfekte Kuss. Roman*, Rowohlt Verlag, Berlin 2022, 394 S. € 22,-.

2020 hatte Kubiczek den Roman „Straße der Jugend“ vorgelegt, dessen Annotation an dieser Stelle nun im wesentlichen wiederholt werden kann, da „Der perfekte Kuss“ gleichsam Band 2 in der Sache ist, nur dass die Protagonisten jetzt nicht mehr 15/16, sondern 17/18 Jahre alt sind: Handlungszeit 1987, der Autor wie seine Hauptfigur René sind beide an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale). Diese hatte seit 1954 die Aufgabe, ausgewählte DDR-Abiturient:innen auf ein Auslandsstudium vorzubereiten, überwiegend eines in der Sowjetunion. Nach wie vor gehört sie als eigenständige Fakultät zur Martin-Luther-Universität. An sich ein Coming-of-Age-Roman, liefert das Buch auch eine ganze Reihe von Eindrücken über das schulische und außerschulische Leben an der halleschen ABF. – Insgesamt liegen nun 746 Seiten über René's vier ABF-Studienjahre vor, die sich aber immerhin schnell und mit Amüsement lesen lassen. Was im zweiten Band sachlich neu ist: René bekommt mit seiner unernten Art, den Weg zum Abitur zu absolvieren, Schwierigkeiten (Probleme seien das „Verhältnis zum Kollektiv“, die „Einstellung zum Lernen und ... Klassenstandpunkt im Allgemeinen“). Bevor die Empfehlung für das Ökonomie-studium in der Sowjetunion gefährdet ist, widerruft er selbst seine Entscheidung dafür. Zu seinem eigenen Erstaunen befürwortet die ABF aber seine Bewerbung für einen der (in der DDR) raren Studienplätze für Germanistik in Leipzig. Allerdings muss er eines dafür inkaufnehmen: statt acht Monaten verkürzter Wehrdienst für Auslandsstudenten drei Jahre NVA-Dienst als Unteroffizier.

Universitätsarchiv Leipzig (Hg.): *Studentischer Widerstand an der Universität Leipzig 1945–1955. Online-Dokumentation*, Leipzig o.J. URL https://quellen.geschichte.uni-leipzig.de/?page_id=117

Nach einer Einleitung „Jugend zwischen Aufbruch und Ernüchterung“ folgt eine Dokumentation zur studentischen Widerstandsgruppe „Belter-Gruppe“ mit Biografien ihrer Mitglieder, Erinnerungsberichten, digitalisierten Dokumenten aus dem Universitätsarchiv, einem gesonderten Kapitel „Frauensicksale“ und einem Ehrenbuch der Universität Leipzig.

Kühne, Armin: *Universität Leipzig im Umbruch. Eine Fotodokumentation der Jahre 1990 und 1991*, Universitätsarchiv Leipzig, Leipzig o.J. [2022]. URL <https://magazin.uni-leipzig.de/das-leipziger-universitaetsmagazin/artikel/das-archiv-armin-kuehne-im-universitaetsarchiv-leipzig-2022-10-18> (Einführung) und <https://einheit.leipzig8990.de/categoryimg.php?id=30> (Fotodokumentation).

Kühne (1940–2022), eigentlich Ingenieur, arbeitete seit 1979 als freiberuflicher Fotoreporter und dokumentierte – neben sonstigen Leipziger Entwicklungen – besonders intensiv die Vorgänge an der Leipziger Universität. Das Universitätsarchiv hat seinen fotografischen Nachlass übernommen und eine Auswahl seiner Bilder digitalisiert.

Klammer, Jürgen: *Konterrevolution im Kabarettkeller. Leipzig Sommer 1961. Vorgang Sodann und 5 Andere*, selbstironieverlag, Leipzig 2023, 464 S. € 19,-. Bestellung über info@selbstironieverlag.de

Im September 1961, wenige Wochen nach dem Bau der Berliner Mauer, wurde in Leipzig das seit Jahren gefeierte Studentenkabarett „Rat der Spötter“ von der Universitätsparteileitung verboten. Vier Tage später verhaftete die Staatssicherheit sechs Studenten – Vorwurf „konterrevolutionäre Tätigkeit“. Weitere Beteiligte wurden in Disziplinar(-Schau-)Verfahren durch die Universitätsleitung exmatrikuliert. Das Buch schildert die Ereignisse um das Verbot des Kabarett-Programms „Wo der Hund begraben liegt“ und die damit verbundenen Repressalien. Es wird gezeigt, wie sich leitende Mitarbeiter der Leipziger Universität und Kommilitonen ihrer Verantwortung aus politischer Verbohrtheit, Karriere such t, Egoismus, aber auch aus Feigheit und Angst entziehen. Belegt wird gleichzeitig das reibungslose Zusammenwirken von Universitätsleitung, Parteileitung, FDJ, Staatssicherheit und Justiz. Ein 150seitiger Anlagenteil dokumentiert zeitgenössische Schriftstücke.

Lange, Bernd-Lutz: *Mauer, Jeans und Prager Frühling*, Kiepenheuer Verlag, Leipzig 2003, 342 S.

Lange (*1944) war 1966 Gründungsmitglied des Leipziger Studentenkabarets „academixer“, das er bis 1988 nicht zuletzt als Autor prägte. In seiner Autobiografie spielt entsprechend das Leipziger Studenten- und Hochschulleben eine zentrale Rolle.

Brandenburgische Technische Universität Cottbus (Hg.): *Architektur der BTU. Campus-Reader*, Cottbus 2013, 59 S.

Vorstellung des in der DDR entstandenen und seit den 90er Jahren baulich weiterentwickelten Campus und seiner Einzelgebäude in Wort und Bild.

Wissenstransfer und Hochschulentwicklung Impulse aus der Hochschulforschung

Sigrun Nickel, Anna-Lena Thiele:

Wissenstransfer und Hochschulentwicklung. Ein Themenschwerpunkt
mit Beiträgen der 18. GfHf-Jahrestagung..... 7

Eva Barlösius:

Die gegenwärtige Tragödie wissenschaftlicher Kollektivgüter.
Ein Plädoyer dafür, das Problem verantwortungsvoll zu lösen 16

Lothar Zechlin:

Gesellschaftskrise und Hochschulentwicklung. Zur Verbindung von
Responsivität und Autonomie der Hochschule..... 29

Joachim Nettelbeck:

Wissenschaft und Verwaltung, natürliche Gegner? Plädoyer für die
Neugestaltung staatlicher Rahmenbedingungen..... 43

Antje Wegner, Christoph Thiedig, Kerstin Janson, René Krempkow:

Evidenzinformierte Hochschulentwicklung. Thesen und Impulse aus
der Transfer- und Verwendungsforschung 49

Julia Rathke, Susan Harris-Huemmert:

Transformationale Führung und organisationales Sozialkapital an
Hochschulen in Deutschland. Wissenstransfer zwischen
Wissenschaft und Verwaltung..... 68

Linda Vogt:

Forschungsergebnisse – und dann? Promotoren als Schlüssel für
den Transfer von Forschungsergebnissen in die Hochschulpraxis 82

Sigrun Nickel, Nicolas Reum:

Einwegkommunikation statt Austauschprozess. Analyse des
Wissenstransfers zwischen der Hochschul- und
Wissenschaftsforschung und dem Hochschulmanagement 92

*Björn Möller, Elke Bosse, Viktoria Jäger, Sabine Lauer,
Grit Würmseer, Uwe Wilkesmann:*

Einflussfaktoren der Nutzung von Erkenntnissen aus der Wissenschafts-
und Hochschulforschung in den Landeswissenschaftsministerien 108

<i>Andreas Beer, Daniel Hechler, Peer Pasternack:</i> Kaum gehört und kaum gefragt. Transfererfahrungen der Hochschul- forschung am Beispiel der Besoldungsreform ab dem Jahr 2000.....	122
<i>Kerstin Janson:</i> Wie kann Transfer in Hochschule, Politik und Gesellschaft gelingen? Evaluation einer Transferstrategie am Beispiel eines Forschungsprojektes in der Hochschulforschung.....	138
<i>Ulrich Schmoch, Michael Hölscher, Philipp Komaromi, Hendrik Berghäuser:</i> Wissenstransferprofile in Deutschland. Fächerspezifische Unterschiede an Universitäten.....	157
<i>Isabel Roessler, Saskia Ulrich, Bianca Brinkmann, Cort-Denis Hachmeister, Melanie Rischke:</i> Soziale Innovationen aus Hochschulen. Förderung einer besonderen Form des Wissenstransfers.....	174

FORUM

<i>Kathrin Dieterle, Michael Kühl, Susanne Kühl:</i> Das soziale Kippelement Bildungssystem aus der Sicht von Studierenden. Studentische Perspektiven zu Klimabildung und Umweltengagement an Schule und Universität.....	189
--	-----

PUBLIKATIONEN

Lothar Zechlin: Die selbstreflexive Universität. Führung und Management einer autonomen Organisation (<i>Annemarie Deser, Susan Harris-Huermann</i>)	205
Jenseits von Diversity – diesseits der Diskriminierung. Postkoloniale Interventionen in Wissenschaft und Hochschule im Spiegel gegenwärtiger Neuerscheinungen (<i>Julia Reuter, Tabea Mildenberger, Monica van der Haagen-Wulff</i>)	208
<i>Peer Pasternack, Uwe Grelak:</i> Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945... Allgemeines und thematisch Übergreifendes (220) • Gesellschafts-/Sozial- und Geis- teswissenschaften (227) • Künstlerische Hochschulen, Gestaltung und Architektur (245) • Naturwissenschaften (249) • Medizin und affine Fächer (252) • Regionales und Lokales (254)	220
Autorinnen & Autoren	259

Autorinnen & Autoren

Eva Barlösius, Prof. Dr. phil., Soziologin, Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie, Gründerin des LCSS und Sprecherin des Forum Wissenschaftsreflexion. eMail: e.barloesius@ish.uni-hannover.de

Andreas Beer, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: andreas.beer@hof.uni-halle.de

Hendrik Berghäuser, Dr. pol., Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Wissenschaftlicher Projektleiter am Competence Center Politik und Gesellschaft. eMail: Hendrik.Berghaeuser@isi.fraunhofer.de

Elke Bosse, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: bosse@his-he.de

Bianca Brinkmann M.A., British and American Studies, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: bianca.brinkmann@che.de

Annemarie Deser M.A. M.A., Studium der Kulturanthropologie, vergleichende Sprachwissenschaften und Soziologie sowie Studium Gebärdensprachdolmetschen, Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Kleine Fächer im Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. eMail: deser@uni-mainz.de

Kathrin Dieterle, approb. Zahnmedizinerin, Promotion im Bereich Zahnmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm zum Umweltbewusstsein von Studierenden. eMail: kathrin.dieterle@uni-ulm.de

Uwe Grelak M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: uwe.grelak@hof.uni-halle.de

Monica van der Haagen-Wulff, Dr., Lehrkraft für besondere Aufgaben am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: m.haagen-wulff@uni-koeln.de

Cort-Denis Hachmeister, Dipl.-Psych., Psychologe, Senior Expert Datenanalyse, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: cort-denis.hachmeister@che.de

Susan Harris-Huermann, Prof. Dr. phil., Professorin für International Educational Leadership and Management an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und Leiterin des Instituts für Bildungsmanagement und der Abteilung für Internationales Bildungsmanagement; seit August 2022 Projektleiterin AGICA. eMail: susan.harris-huermann@ph-ludwigsburg.de

Daniel Hechler M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF). eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

Michael Hoelscher, Prof. Dr. phil., Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Fachgebiet: Soziologie. eMail: hoelscher@uni-speyer.de

Viktoria Jäger M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement, TU Dortmund, Zentrum für HochschulBildung (zhb). eMail: viktoria.jaeger@tu-dortmund.de

Kerstin Janson, Dr. rer. oec., Wirtschaftswissenschaftlerin, Head of Research & Transfer an der IU Internationale Hochschule, Teilprojektleitung im Projekt NuDHe und Teilprojektleitung KaWuM Transfer (2019–2022). eMail: kerstin.janson@iu.org

Philipp Komaromi, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement. eMail: komaromi@uni-speyer.de

René Krempkow, Dr. phil., Soziologe, Senior Scientist und Senior Manager an der IU Internationale Hochschule und an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW). eMail: rene.krempkow@iu.org

Michael Kühn, Prof. Dr., Professor für Biochemie, Direktor des Instituts für Biochemie und Molekulare Biologie und Vizepräsident für Kooperationen der Universität Ulm. eMail: michael.kuehl@uni-ulm.de

Susanne Kühn, Prof. Dr., Dipl.-Biologin, Master of Medical Education (MME), Arbeitsgruppenleiterin an der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm. eMail: susanne.kuehl@uni-ulm.de

Sabine Lauer, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement, TU Dortmund, Zentrum für HochschulBildung (zhb). eMail: sabine.lauer@tu-dortmund.de

Tabea Mildenerberger M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: t.mildenerberger@uni-koeln.de

Björn Möller, Dr. phil., stellvertretender Leiter des Geschäftsbereichs Hochschulmanagement am HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: b.moeller@his-he.de

Joachim Nettelbeck, Dr. phil., ehemaliger Sekretär des Wissenschaftskollegs zu Berlin. eMail: jn@wiko-berlin.de

Sigrun Nickel, Dr., Leiterin Hochschulforschung beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: sigrun.nickel@che.de

Peer Pasternack, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

Julia Rathke, Dr. rer. Soc., Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Projekt AGICA. eMail: julia.rathke@ph-ludwigsburg.de

Nicolas Reum, Dr., Senior Projektmanager beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: nicolas.reum@che.de

Julia Reuter, Prof. Dr., Professorin für Erziehungs- und Kulturosoziologie am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: j.reuter@uni-koeln.de

Melanie Rischke M.A., Kommunikationswissenschaft, Psychologie und Kulturwissenschaften, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: melanie.rischke@che.de

Isabel Roessler, Dr. phil., Sozialwissenschaftlerin, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: isabel.roessler@che.de

Ulrich Schmoch, Prof. Dr. phil., Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Senior Scientist am Competence Center Neue Technologien. eMail: Ulrich.Schmoch@isi.fraunhofer.de

Christoph Thiedig M.A., Soziologe und Wissenschaftsforscher, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). eMail: thiedig@dzhw.eu

Anna-Lena Thiele M.Sc., Senior Projektmanagerin beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: Anna-Lena.Thiele@CHE.de

Saskia Ulrich, Dipl.-Soz., Soziologin, Senior Expert Evaluationsmethoden, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: saskia.ulrich@che.de

Linda Vogt M.A., Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungstransfer der Hochschule Biberach. eMail: vogt@hochschule-bc.de

Antje Wegner, Dr. rer. nat., Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). eMail: wegner@dzhw.eu

Uwe Wilkesmann, Prof. Dr., Direktor des Zentrums für HochschulBildung (zhb) an der TU Dortmund und Lehrstuhlinhaber Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement. eMail: uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de

Grit Würmseer, Dr. phil., geschäftsführende Vorständin des HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: wuermseer@his-he.de

Lothar Zechlin, Prof. Dr. jur., Hochschulpräsident und Prof. für Öffentliches Recht i.R., Universität Duisburg-Essen, Institut für Politikwissenschaft. eMail: lothar.zechlin@uni-due.de